



DÜW Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim



www.kreis-bad-duerkheim.de

Ausgabe 5 | 2023

Oktober | November

Mit Blaulicht und Sirene: Im Einsatz für die Sicherheit



Rückblick

Bilanz zum
Warntag

Ausblick

Neues Semester
der Kreisvolkshochschule

Einblick

Ein Tag auf
der Intensivstation

Das Leben wieder unbeschwert genießen



Foto: Robert Kreschke/stock.adobe.com

Die Ursachen von ungewolltem Urinverlust können vielfältig sein. Ob Urinverlust beim Husten, Lachen und Niesen oder bei körperlicher Anstrengung, aber auch der ständige Drang auf die Toilette zu müssen, können die Lebensqualität massiv einschränken. Oft helfen nur noch teure Einlagen.

Sowohl die als Belastungsinkontinenz bekannte Schwäche der Blase den Urin zu halten, als auch die Dranginkontinenz sind gut behandelbar.

In der gynäkologischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Grünstadt werden mit großem Erfolg kleine Eingriffe vorgenommen, die die Lebensqualität entscheidend verbessern können.

Harninkontinenz-Operationen im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- **Wenig belastendes Verfahren durch minimalinvasive Operation mit kurzem Krankenhausaufenthalt**
- **Spannungsfreies Vaginalband (TVT - Tensionfree Vaginal Tape) mit dauerhaft guter Verträglichkeit**
- **Botoxbehandlung der Blase zur Linderung des Drangs als ambulanter Eingriff ohne Narkose.**
- **Gute Langzeitergebnisse**

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat von Herrn Dr. med. univ. Niko Grabowiecki, Chefarzt der Abteilung Gynäkologie/Geburtshilfe, unter Telefon 06359 809301, E-Mail: infogyn@kkhgs.de



**Kreiskrankenhaus
Grünstadt**

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

Der **Landkreis Bad Dürkheim** als Arbeitgeber



Werden auch Sie Teil des Teams bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim!

Mit mehr als 700 Beschäftigten ist die Kreisverwaltung des Landkreises Bad Dürkheim einer der größten Arbeitgeber in der Region. Profitieren Sie von den Vorteilen des Öffentlichen Diensts und werden Sie Teil des Teams der Kreisverwaltung. Ein familiäres Arbeitsumfeld, zahlreiche Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung und eine Atmosphäre, die von Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist, zeichnen die Kreisverwaltung Bad Dürkheim als Arbeitgeber aus. Moderne Rahmenbedingungen wie Job-Ticket, E-Bike-Leasing und je nach Möglichkeit flexible Arbeitszeit und Home-Office nach der Probezeit sind für uns selbstverständlich.

Informationen zu offenen Stellen, die Einstellungs-
voraussetzungen und weitere Informationen
entnehmen Sie bitte den Stellenausschreibungen
auf unserer Homepage

www.kreis-bad-duerkheim.de/stellen



DRUCKEREI & MEDIENHAUS
KLUG DRUCKEN
GMBH

Sie brauchen **Drucksachen?**
Nachhaltig, Bio oder auch **Vegan?**
Auf Natur- oder Recyclingpapier?

**Dann sind Sie bei
uns genau richtig!**

Wir produzieren **Drucksachen,**
Geschäftsausstattungen, Flyer,
Aufkleber, Etiketten und mehr.

Ihr Spezialist für Klein bis Großauflagen
im Digital- oder Offsetdruck.

Mehr Info unter www.klug-drucken.de

Klug Drucken GmbH • Bruchstraße 27a • 67098 Bad Dürkheim
06322/9475-0 • info@klug-drucken.de • www.klug-drucken.de



Der Kreisvorstand (v.li.): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Timo Jordan sowie die Kreisbeigeordneten Sven Hoffmann und Reinhold Pfuhl.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Mit schrillum Ton läutet das Smartphone, draußen heulen die Sirenen, digitale Plakatwände blinken: Zum Glück war das Szenario am 14. September nur eine Übung. Am bundesweiten Warntag werden die verschiedenen Mittel getestet, mit denen im Notfall die Bevölkerung informiert wird. Das mag manch einen erschrecken, ist aber wichtig, um vorbereitet zu sein. Wir waren bei einer Fahrt mit mobiler Lautsprecherdurchsage dabei und blicken auf den Warntag zurück. Außerdem informieren wir über die Schnelleinsatzgruppen und geben einen Überblick zu wichtigen Warnapps (Titelthema Seite 4 bis 7 und Heftmitte).

Notfälle sind auch ein Thema im Kreiskrankenhaus. Unsere Reportage gibt einen Einblick in die Intensivstation von Grünstadt (Seite 11).

Leider kann jeder in eine Situation kommen, in der er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst über seine Angelegenheiten entscheiden kann: Hierfür ist es wichtig vorzusorgen. Welche Möglichkeiten es gibt und was die Änderungen im Betreuungsrecht bedeuten, klären wir auf den Seiten 12 und 13.

Viele Themen in diesem Heft drehen sich um die Zukunft: Ein Vortrag beim Wirtschaftsforum machte den Handlungsdruck bei der Energiewende deutlich (Seite 20), beim nächsten Hambacher Gespräch geht es um Globalisierung und Grenzen (Seite 19) und der Landkreis entwickelt Ideen für das Zusammenleben im Jahr 2040 (Seite 23).

Außerdem informiert die Kreisverwaltung über Ausbildungswege im Amt (Seite 25), die Gleichstellungsbeauftragte wird aktiv gegen sexuelle Belästigung (Seite 18) und der Abfallwirtschaftsbetrieb bereitet sich auf die Müllentsorgung in Eigenregie vor (Seite 16).

Bei diesen und vielen weiteren Themen wünschen wir viel Spaß beim Lesen!

Ihr Kreisvorstand

Hans-Ulrich Ihlenfeld

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat

Timo Jordan

Timo Jordan
Erster Kreisbeigeordneter

Sven Hoffmann

Sven Hoffmann
Kreisbeigeordneter

Reinhold Pfuhl

Reinhold Pfuhl
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

04 Krach für die Sicherheit der Bevölkerung

Unterwegs mit einer Einheit des Katastrophenschutzes

05 Warnmittelmix ins Bewusstsein rücken

Bundesweiter Warntag mit Sirenentest

06 Einsatz an der Ahr

Ehrenamtliche Helfer in Grünstadt geehrt

08 Zweites Semester gestartet

Neben Präsenzkursen weiter viele Online-Angebote der Kreisvolkshochschule

09 Praxisnahe Inhalte und Austausch

Zum Vormerken: Qualifizierungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kitas 2024

10 Neue Digitalbotschafter im Landkreis

Thomas Mann aus Weidenthal und Ewald Metzger aus Frankeneck

11 Rund um die Uhr auf Notfälle vorbereitet

24 Stunden auf der Intensivstation des Kreiskrankenhauses Grünstadt

12 Mehr Selbstbestimmung und Qualität

Nach Rechtsreform werden Aufgabenkreise in Betreuung überprüft

14 Achtung, Alarm!

Hilfreiche Apps für den Notfall

16 Abfallentsorgung ab Januar in Eigenregie

Abfallwirtschaftsbetrieb hat seine Hausaufgaben gemacht

18 „Sexuelle Belästigung ist kein Kompliment“

Aktionen am Werner-Heisenberg-Gymnasium gegen Catcalling

19 Globalisierung und Grenzen

Hambacher Gespräch – Debatte zur Zukunft der (de-)globalisierten Weltwirtschaft

20 Energiewende thematisiert

Wirtschaftsforum von Landkreis und Strukturentwicklungsgesellschaft

21 Zehn Jahre Fairtrade-Schule

Berufsbildende Schule mit vielfältigem Engagement für den fairen Handel

22 Auch als Job-Ticket zu nutzen

Deutschland-Ticket: Mit Unterstützung des Chefs im ganzen Land unterwegs

23 Ideen für den Landkreis 2040

Nächste Schritte für das Kreisentwicklungskonzept

24 Wertschätzung für engagierte Arbeit

Sechs Jubilare: Langjährige Betriebszugehörigkeit gewürdigt

25 Unterschiedliche Ausbildungswege

Vier Auszubildende berichten von ihren Erfahrungen bei der Kreisverwaltung

26 Firmenkunden als Glücksfeen

Jeweils 500 Euro der Sparkasse Rhein-Haardt für gemeinnützige Einrichtungen

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.

Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion: Sina Müller (verantw.), Regine Huck (Stellvertreterin), Laura Estelmann, Arno Fickus (alle Kreisverwaltung), Gisela Huwig (mssw)

Texte und Mitarbeit: Rüdiger Dietl, Charlotte Dietz, Laura Estelmann, Elke Honzen, Gisela Huwig, Christina

Koterba-Göbel, Karin Louis, Sina Müller, Dorothee Rüttger-Mickley, Regina Schmitt, Kym Schober, Gabi Schott

Verlag und Produktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

Gestaltung: Digitale PrePress GmbH, Ludwigshafen, www.digitale-prepress.de, Titelfoto: Laura Estelmann

Anzeigen: Arno Fickus (verantw.)

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

Krach für die Sicherheit der Bevölkerung

Unterwegs im Landkreis mit einer Einheit des Katastrophenschutzes am bundesdeutschen Warntag

Damit im Notfall möglichst alle Bürgerinnen und Bürger schnell wissen, dass Gefahr droht, findet bundesweit jährlich der Warntag statt: In ganz Deutschland heulen zur gleichen Zeit die Sirenen und piepen die Handys. In diesem Jahr war es am 14. September um 11 Uhr so weit. Dabei war auch ein Gerätewagen mit mobilem Lautsprecher des Landkreises Bad Dürkheim, der in Deidesheim für die Probewarnung durch die Straßen fuhr. Laura Estelmann war an Bord.



Maskottchen im Feuerwehr-Auto: der kleine Drache Grisú.



Auch in der Innenstadt von Deidesheim unterwegs: Kat-Schutz-Team.



Auf dem Dach des Fahrzeugs: mobile Lautsprecher-Anlage.



Für Durchsagen und Sirenen: Teil der mobilen Lautsprecheranlage.

Boris Ronstadt und Tim Hausch tragen Gehörschutz. Denn die Lautsprecheranlage auf dem Fahrzeugdach ist genau das: eine Anlage, die sehr laut sprechen, also vorgefertigte Texte abspielen kann. Noch lauter wird's im Sirenenmodus. Kurz vor Beginn der Aktion sind die beiden mit dem Gerätewagen Informations- und Kommunikationstechnik, kurz GW IuK, nach Deidesheim gefahren. Im Landkreis gehört die Facheinheit IuK zum Katastrophenschutz, Boris Ronstadt ist deren Leiter, Tim Hausch IuK-Mitglied.

An dem Tag sind sie in Kooperation mit der Verbandsgemeinde Deidesheim unterwegs, treffen sich deshalb kurz mit deren zuständigem Fachbereichsleiter Jochen Ohler. Nach kurzer Absprache sind die beiden mit Karten für die abzufahrende Strecke und Funkgerät ausgestattet und machen sich auf den Weg zum Startpunkt.

Und haben das beste aller Feuerwehrmaskottchen auf dem Armaturenbrett sitzen: der kleine Drache Grisú, der in der gleichnamigen Zeichentrickserie aus den 1970er-Jahren seinen Vater empört, weil er statt eines Angst und Schrecken verbreitenden, feuerspeienden Drachens viel lieber Feuerwehrmann werden möchte.

Feuerwehrmann werden, das wollten Ronstadt und Hausch vor Jahren auch. Seit 1991 ist Ronstadt dabei, Hausch seit 2016. Ronstadt hat dann 2017 als erster Leiter den neuen Fachbereich IuK übernommen, Hausch kam 2018 dazu.

Mittlerweile steht der Gerätewagen am Deidesheimer Ortsausgang an der Kreuzung Kaisergarten/Leinhöhlweg. Es ist 10:55 Uhr. Die Anlage ist gecheckt, auch ob der USB-Stick, ein Datenträger, auf dem die Warndurchsagen gespeichert sind, vom Auto ausgelesen werden kann. Kann er. Zugleich könnten die Durchsagen aber auch von mit dem Auto verbundenen Handys abgespielt oder per Mikrofon gesprochen werden. Wobei die vorbereiteten Durchsagen die bevorzugte Form sind.

Denn die sind bewusst in sehr ruhigem Tonfall gehalten. „Aufgeregte Stimmen erzeugen Aufregung“, hatte bereits im Vorfeld des Warntags Sascha Schwenk, Brand- und Katastrophenschutzinspekteur des Landkreises, erklärt. Wichtig ist aber: „Wenn ein System nicht funktioniert, haben wir noch mehrere andere zur Sicherheit“, erklärt Ronstadt. Denn die Vergangenheit habe gezeigt, dass eine Rückfallebene nicht genug ist.

Sogar eine Minute vor 11 Uhr brummen die Handys. Erste Warnungen des Diensts „Cell Broadcast“ und kurz darauf der App Nina (Siehe auch Bericht zu Warn-Apps in der Heftmitte) sind angekommen. Sekunden später gehen in umliegenden Orten die Sirenen los. Auch der IuK-Gerätewagen fährt los.



Am Warntag mit dem Gerätewagen Information und Kommunikationstechnik GW IuK unterwegs: Tim Hausch und Boris Ronstadt. Fotos: KV/Estelmann

Nach der Sirene erklingt die Warndurchsage. „Achtung, Achtung. Dies ist eine Probewarnung.“ Es wird auf den Warntag hingewiesen und auch betont, dass keine Gefahr und kein Handlungsbedarf besteht. Immer wieder erklingt die Durchsage im Wechsel mit der Sirene, während der Gerätewagen langsam durch den Ort rollt. Ausgelöst wird

„Informieren Sie sich über die Bedeutung der Warntöne. Je mehr Menschen informiert sind, umso besser.“ Kreisbeigeordneter Sven Hoffmann

das mit dem Teil der mobilen Lautsprecheranlage im Inneren des Fahrzeugs. Die Lautsprecher selbst sind per Magnet auf dem Dach befestigt.

Menschen am Straßenrand beobachten das Fahrzeug, dass da mit Blaulicht durch ihre Straßen fährt. Immer wieder lässt Ronstadt das Fenster runter und fragt Passanten: „Und, hört man's?“ Alle nicken, sowohl der Handwerker („Ja, war laut!“) als auch eine Frau auf dem Gehweg („Das habt ihr gut gemacht, ich hab's gehört, obwohl nebenan gebohrt wurde.“) sowie ein Mann, der aus dem Fenster schaut („Alles gut!“). Manch einer zuckt auch kurz zusammen, wenn die Durchsage oder die Sirene startet, andere öffnen Türen und Fenster, um mal nachzuschauen, was gerade passiert. Großes Interesse

haben auch Kindergartenkinder, die sich am Zaun versammeln und das Feuerwehrauto mit Blaulicht beobachten, dass da gerade auf der Straße steht. Nach 45 Minuten ist der Warntag-Probezeitraum vorbei. Die Rückmeldungen vom Straßenrand waren positiv. „Die Anlage macht ordentlich Krach, das finde ich gut“, sagt Ronstadt und fügt an: „Die Effektivität der Anlage hat sich heute bestätigt. Wir könnten noch eine weitere brauchen, um noch besser warnen zu können.“

Auch BKI Sascha Schwenk und der für Katastrophenschutz zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann ziehen zufrieden ein erstes Fazit des Warntags. „Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis sensibilisieren. Es ist essenziell, zu wissen, was die Warnungen bedeuten und wie man darauf reagieren sollte“, betont Schwenk. „Informieren Sie sich über die Bedeutung der Warntöne, aber auch über die empfohlenen Verhaltensweisen und Vorräte. Dann sind Sie in einer Gefahrenlage vorbereitet und können reagieren. Sprechen Sie mit Freunden und Angehörigen darüber. Je mehr Menschen gut informiert sind, desto besser“, rät Hoffmann abschließend. | Laura Estelmann

INFO Online beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: www.bbk.bund.de.



Im Einsatz für den Katastrophenschutz (von links): Tim Hausch, Sascha Schwenk, Sven Hoffmann, Boris Ronstadt vor einem der Gerätewagen. Foto: KV/Estelmann

Warnmittelmix ins Bewusstsein rücken

Die erste Bilanz zum bundesweiten Warntag am 14. September ist positiv: Nach vorläufiger Auswertung der Online-Umfrage des Bundesamts für Brand- und Katastrophenschutz konnten 97 Prozent der bisher 160.000 Befragten durch den Warnmittelmix von Bund, Ländern und Kommunen erreicht werden. Das hat das Bundesinnenministerium in einer Pressemitteilung veröffentlicht.

Wie im vergangenen Jahr löste das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) um 11 Uhr die Probewarnung aus, die beispielsweise die Apps Katwarn und Nina aktivierte. Der Dienst Cell Broadcast, der auch appunabhängig viele Smartphones erreicht, wurde getestet. Der Katastrophenschutz des Landkreises Bad Dürkheim beteiligte sich ebenfalls mit Warnmitteln am Aktionstag, auch einige Kommunen waren dabei. Ziel war und ist, die technische Infrastruktur der Warnung in ganz Deutschland per Probewarnung zu testen.

Der Warntag dient der Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger. Wenn die Bevölkerung weiß, wie mit solchen Warnungen umzugehen ist, kann sie sich im Notfall besser selbst schützen. Warnprozesse sollen transparent gemacht und die verfügbaren Warnmittel – Sirenen, Apps und in größeren Städten digitale Werbeflächen – ins Bewusstsein gerückt werden. Während Apps wie Katwarn und Nina installiert werden müssen, informiert der standardisierte Kurznachrichtendienst Cell Broadcast ohne eigene Installation. Dieser Warnmittelmix ist wichtig, um im Ernstfall so viele Menschen wie möglich so schnell wie möglich zu erreichen. Unter warntag-umfrage.de konnten Bürgerinnen und Bürger mitteilen, wie sie den Warntag erlebt ha-

ben und welche Warnmittel sie erreicht haben. Der Auswertung zufolge haben 75 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Probewarnung über den appunabhängigen Dienst Cell Broadcast erhalten. Im Jahr 2022 lag dieser Wert noch bei 53 Prozent. Bei Cell Broadcast wird die Warnmeldung unmittelbar auf Smartphones ausgesendet, die dafür technisch empfangsbereit sind. Über die Hälfte der Befragten wurde durch mindestens eine Warnapp (59 Prozent) und/oder Sirensignale (54 Prozent) gewarnt. 12 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eine Probewarnung durch eine persönliche Mitteilung wahrgenommen. Die anderen Warnmittel spielten eine geringere Rolle.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden laut Mitteilung des Bundesministeriums auch danach gefragt, ob sie

eine Warnapp auf ihrem Mobiltelefon installiert haben und wenn ja, um welche Warnapp es sich dabei handelt. Insgesamt 77 Prozent der Befragten gaben an, dass sie mindestens eine Warnapp auf dem Mobiltelefon installiert haben. In 90 Prozent der Fälle handelt es sich hierbei um die Warnapp Nina, 27 Prozent nutzen Katwarn, 25 Prozent DWD-Warnwetter. Daneben werden im einstelligen Bereich andere Warnapps verwendet. Mehr Informationen zu Warnapps gibt es in der Heftmitte.

„Angesichts der vielen Krisen, mit denen wir es in diesen Zeiten zu tun haben, ist es wichtig, sich mit den Möglichkeiten zur Warnung vertraut zu machen. Nur, wenn Menschen in Gefahrensituationen rechtzeitig erreicht werden, können sie reagieren“, erklärt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, warum

der Landkreis Bad Dürkheim sich gerne wieder am Warntag beteiligt hat.

Der Plan des BBK sieht alljährlich vor, dass kommunale Stellen parallel zur bundesweiten Aktion auch die in ihrer Zuständigkeit liegenden Warnmittel auslösen. Darum waren der Katastrophenschutz des Landkreises, aber auch die Städte und Gemeinden selbst aktiv. Warnmittel wurden vielerorts aktiviert: Die landkreiseigenen, mobilen Lautsprecheranlagen waren in der Stadt Deidesheim (siehe auch Bericht auf der Seite links) und in der Verbandsgemeinde Leiningerland unterwegs, auch in der Verbandsgemeinde Deidesheim und Lambrecht waren mobile Geräte im Einsatz. Stationäre Sirenen heulten um 11 Uhr in Bad Dürkheim, Freinsheim, Haßloch und Grünstadt los. Die Kommunen lösten ihre Sirenen in diesem Testfall unabhängig vom Landkreis in eigener Zuständigkeit selbst aus. Der Kreis bedient sich gemäß des Landesbrand- und Katastrophenschutzgesetzes nur im tatsächlichen Katastrophenfall dieser kommunalen Warninfrastruktur.

Grundsätzlich gilt: Im Gefahrenfall sollen zwei unterschiedliche Signaltöne von Sirenen zu hören sein. Ein an- und abschwellender Heulton weist auf eine Gefahr hin. Ein einminütiger Dauerton signalisiert Entwarnung. Letztere erfolgte um 11.45 Uhr. „Es ist wichtig, sich bei solchen Probealarmen mit den Warntönen vertraut zu machen, um im Fall der Fälle zu wissen, was sie bedeuten“, sagt der für Katastrophenschutz zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann. | Laura Estelmann

Was bedeuten die Sirensignale?

Warnung bei Gefahr

Einminütiger Heulton (auf- und abschwellend)



Schalten Sie einen Hörfunksender ein und achten Sie auf Durchsagen.

Entwarnung

Durchgehender einminütiger Heulton



Es besteht keine Gefahr mehr.

Quelle: BBK

INFO

Warntag-Infos online beim BBK unter: warnung-der-bevoelkerung.de



Bei der Ehrung (v.li.): Grünstadts Bürgermeister Klaus Wagner, Harald Kunz, Michael Feneis, Karl-Ludwig Hauth, Ingeborg Schaumann, Johannes Klose, Helge Dauth, Patricia Rizzo, Matthias Riedel, Claudia Hess, Andreas Grammel, Kreisbeigeordneter Sven Hoffmann, Ludwig Potocki. Foto: FERD

Grünstadt: Auszeichnung für den Förderverein Erweiterter Rettungsdienst

Einsatz an der Ahr: Helfer geehrt

Am 14. Juli hat sich die Flutkatastrophe im Ahrtal zum zweiten Mal gejährt. Auch Einsatzkräfte aus dem Landkreis Bad Dürkheim waren vor Ort. Der für Katastrophenschutz zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann hat 15 Helfer der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV), die beim Förderverein Erweiterter Rettungsdienst (FERD) in Grünstadt angesiedelt ist, ausgezeichnet.

13 von ihnen waren im Wechsel zwischen acht und zehn Tage lang im Ahrtal im Einsatz, zwei unterstützten ihre Kollegen nach ihrer Rückkehr bei der Verarbeitung der Geschehnisse. „Diejenigen, die helfen und retten, die gehen im Dienst für unsere Gesellschaft oft weit über die Grenzen ihrer eigenen Kraft hinaus. Ich darf Ihnen im Namen des Landkreises meine Anerkennung aussprechen und Dank für ihren Einsatz sagen“, betonte Hoffmann bei der Ehrungsveranstaltung, bei der auch Grünstadts Bürgermeister Klaus Wagner dabei war.

Sven Hoffmann erinnerte daran, dass man Ereignisse solcher Größenordnung immer mit einem persönlichen Erlebnis verbindet: „Sei es die Eilmel-

dung auf dem Handy, die ersten Bilder aus dem Fernsehen, Anrufe von betroffenen Freunden oder Erlebnisse im Einsatz vor Ort.“ Hoffmanns eigene Verbindung verortet er am 17. Juli 2021: „Für mich ist die Flutkatastrophe untrennbar mit der Rückkehr der Freiwilligen Feuerwehr Leiningerland und Grünstadt, unserem ersten Kreiskontingent, verbunden. Das waren eindrucksvolle Bilder.“

Nach ereignisreichen Tagen mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen kehrten auch die Helfer zurück. Stellvertretend berichtete Michael Feneis von „unfassbaren Bildern der Verwüstungen durch das Wasser; vom Leid der Betroffenen, aber auch von der unbeschreiblichen Welle der Hilfsbereitschaft“. Er erinnert sich an eine Anwohnerin, die in Badeschuhen im Schlamm stand und der eine Helferin ihre eigenen Gummistiefel aus der Zusatzausrüstung übergab. Und an den Anwohner, der in den Spendengütern, die am Nürburgring verteilt wurden, verzweifelt nach einer Kabeltrommel suchte. „In unserer Ausrüstung war eine unbenutzte Kabeltrommel, die haben wir ihm übergeben. Da heult ein Kerl wie ein Bär plötzlich wie ein kleines Kind. Wenn

man alles verloren hat, nur noch die Sachen besitzt, die man am Körper trägt, sind die einfachsten Dinge unglaublich wichtig“, berichtet Feneis, „einfach nur da sein, zuhören, Mut machen, wenn Verzweiflung aufkommt“. Die Einsatzleitung vor Ort erfolgte vom zwischenzeitlich eingerichteten Bereitstellungsraum/PSNV-Zentrum am Nürburgring. Feneis selbst hat zwei Tage lang die Einsatzführung als Kontingentführer mitkoordiniert. „Das Ahrtal hat sicher viele Eindrücke hinterlassen. Eindrücke, die alle Menschen nachdenklicher, zufriedener und fürsorglicher machen sollten“, sagte er.

Für ihren Einsatz an der Ahr ausgezeichnet wurden Edith Bendl, Helge Dauth, Michael Feneis, Karl-Ludwig Hauth, Claudia Hess, Johannes Klose, Harald Kunz, Ludwig Potocki, Nicole Remmele, Matthias Riedel, Patricia Rizzo, Katja Voß und Ramona Zöller. Zudem waren Ingeborg Schaumann und Andreas Grammel von der PSNV im Landkreis geblieben, um den Helfern bei ihrer Rückkehr die notwendige Unterstützung anzubieten, um das Gesehene und Erlebte besser verarbeiten zu können. Auch sie sind für ihr Engagement ausgezeichnet worden.

| Laura Estelmann



Das PSNV-Zentrum am Nürburgring. Foto: FERD

Hintergrund: Förderverein Erweiterter Rettungsdienst

Gegründet wurde der Förderverein Erweiterter Rettungsdienst (FERD) 1995 in Grünstadt.

Haupt- sowie ehrenamtliche Rettungsfachkräfte verschiedener Organisationen und Dienste schlossen sich im Landkreis Bad Dürkheim zusammen, um die im Brand- und Katastrophenschutzgesetz des Landes Rheinland-Pfalz festgeschriebene „Allgemeine Hilfe“ für die Region zu optimieren. Der jährliche Etat des FERD, zum Beispiel für Ausbildung oder materielle Ausrüstung, muss aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden bestritten werden. Unterstützung gibt es auch vom Landkreis – der FERD ist Teil der Schnelleinsatzgruppen

im Katastrophenschutz (siehe Seite 7). Der Verein hat mehr als 100 Mitglieder, davon etwa ein Drittel aktive. Spezialisiert hat sich FERD auf Hilfeleistungen der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Anforderungen für derartige Einsätze kommen vom Rettungsdienst, der Polizei und den Feuerwehren in der Vorderpfalz. Die Alarmierung erfolgt durch die Rettungsleitstelle Ludwigshafen. Das PSNV-Team Grünstadt besteht aus etwa 20 speziell ausgebildeten Krisenberatern des FERD und zehn Notfallseelsorgern des protestantischen Dekanats Grünstadt. Sie leisten jährlich mehr als 50 Einsätze: oft psycho-

logische Einzelbetreuungen zum Beispiel nach erfolgloser Reanimation, Suizid, plötzlichem Kindstod und schwerem Unfall. Aber auch die seelische Unterstützung bei größeren Ereignissen gehört zu den Aufgaben. In diesen Fällen erfolgt die Betreuung ganzer Gruppen – zum Beispiel nach einem Banküberfall, Amoklauf oder Busunglück – bei Bedarf mit eigener Führungsstruktur. Die Hauptaufgabe ist es, in solchen Situationen den Menschen aus dem Chaos und der Betroffenheit durch psychologische Begleitung zu helfen und wieder Stabilität und neue tragfähige Strukturen zu vermitteln: „Erste Hilfe“ für die Seele.

Die ehrenamtlichen Kriseninterventionsberater durchlaufen beim FERD eine 80-stündige Grundausbildung sowie ein Praktikum, bevor sie eigenverantwortlich eingesetzt werden. Regelmäßig finden interne PSNV-Ausbildungen, Einsatznachbesprechungen und sanitätsdienstliche Fortbildungen statt. Auch eine Supervision wird angeboten. Erfahrene PSNV-Helfer des FERD organisieren den Einsatzablauf und unterstützen die Teampartner und Notfallseelsorger als Kriseninterventionsberater bei der Gesprächsführung mit Klienten. Geeignete Ehrenamtliche werden immer gesucht. www.psnv-gruenstadt.de | SM

Bei Großeinsätzen unverzichtbar

Drei Schnelleinsatzgruppen beim Katastrophenschutz im Landkreis: Sanität, Betreuung und Verpflegung

Schon jedes Kind weiß: Im Notfall kommen Feuerwehr und Rettungsdienst. Dass es zusätzlich noch die Schnelleinsatzgruppen (SEG) gibt, die in besonderen Situationen anrücken, dass wissen schon weniger. Das DÜW-Journal stellt die Einheiten vor.

Drei dieser Schnelleinsatzgruppen gibt es im Landkreis Bad Dürkheim: die SEG-Sanität (SEG-S), die SEG-Betreuung (SEG-B) und die SEG-Verpflegung (SEG-V). Sie werden mit Personal vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) bestückt. Und dann gibt es noch die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV), die vom Förderverein Erweiterter Rettungsdienst (FERD) aus Grünstadt übernommen wird. „Fachlich gehört sie zur SEG-B, aber de facto ist es eine eigene Einheit“, erklärt Sascha Schwenk, Brand- und Katastrophenschutzinspekteur des Kreises. Der Einsatz der SEG ist geregelt im „Alarm- und Einsatzplan Gesundheit“ des Katastrophenschutzes. Nach diesem Plan retten, versorgen und transportieren sie Verletzte und sind kurz gesagt immer dann gefragt, wenn das Ereignis so groß ist, dass die Hilfe des Rettungsdienstes oder der Feuerwehr alleine nicht ausreicht. Auch wenn die SEG Katastrophenschutzeinheiten sind: Der Katastrophenschutz muss nicht eingetreten sein, damit sie angefordert werden können. Dies ist je nach Lage oder Anzahl Verletzter schon viel früher möglich. „Jeder örtliche Einsatzleiter kann die SEG anfordern, wenn sie gebraucht werden. Es braucht dafür keinen Zwischenschritt, so geht keine Zeit verloren“, erklärt Schwenk. Gibt es bei einem Einsatz etwa so viele Betroffene, dass diese gepflegt werden müssen, kann die SEG-V geordert werden. Die Entscheidung darüber liegt bei der Einsatzleitung vor Ort.

Ausstattung landesweit gleich geregelt

Die SEG unterstehen im Einsatz der Abschnittsleitung Gesundheit, die sich aus dem Leitenden Notarzt (LNA) und dem Organisatorischen Leiter (Org-Leiter) zusammensetzt. Insgesamt sind vier LNA und sechs Org-Leiter vom Kreis bestellt. Der Org-Leiter ist für Fragen wie „wer macht was und wer kommt wohin?“ zuständig, der LNA klärt medizinische Fragen und verantwortet im Extremfall die Triage. Die Ausstattung der SEG sind landesweit nach dem Hik-Konzept (Arbeitsgemeinschaft Hilfsorganisationen im Ka-



Ein Blick in die mobile Einsatzzentrale war Besuchern beim Ebrenamtstag in Haßloch möglich. Fotos: KV/Fickus

tastrophenschutz) geregelt. „Durch diese Einheitlichkeit können bei Bedarf Einheiten aus anderen Kreis angefordert werden, denn alle arbeiten gleich“, sagt Schwenk.

SEG-Sanität

Diese Einheit unterstützt direkt den Rettungsdienst bei der Versorgung von Verletzten. Dazu ist sie unter anderem mit einem Gerätewagen Sanität (GW-San) des Bundes, inklusive Zelten, Tragen und so weiter, ausgestattet und zwei Mannschaftstransportern, die von den DRK Ortsvereinen gestellt werden. Geplant ist, dass diese zwei Transporter künftig vom Kreis direkt kommen. Mit zwölf Leuten können sie die komplette Behandlung von Verletzten übernehmen. Bei einem großen Einsatz nimmt die SEG-S die Verletzten entgegen und verantwortet eine Sammelstelle, an der der LNA die Betroffenen begutachtet. Je nachdem erfolgt vom Behandlungsplatz oder der Sammelstel-

le der Weitertransport zu den Krankenhäusern, der ebenfalls von der SEG-S übernommen wird, jetzt von der Komponente Transport. Hierfür stehen mehrere Fahrzeuge zur Verfügung, teilweise gestellt von den Ortsvereinen. Acht Personen werden für diesen Dienst eingeteilt. „Unser Ziel ist es, hierfür kreiseigene Fahrzeuge zu beschaffen“, erklärt Schwenk.

SEG-Betreuung

Die SEG-B versorgt diejenigen in einer Notsituation, die nicht verletzt sind, aber dennoch betroffen. „Sie begleiten die Menschen bei der Verarbeitung des Ereignisses. Die SEG-B mit den Kollegen des DRK ist vor Ort, mit Unterstützung der PSNV. Wobei die PSNV auch im Nachhinein zum Beispiel Einsatzkräfte nachbetreut“, sagt Schwenk. Diese Betreuung erfordert auch die entsprechende Ausrüstung, so seien im entsprechenden Rettungsrucksack Plüschtiere oder Gummibärchen. „Diese Einheit ist super, weil wir

die Betroffenen versorgt wissen und uns um die technischen Maßnahmen kümmern können“, erklärt Schwenk. Grob gesagt, haben Feuerwehr und Rettungsdienst so mehr Zeit und Raum für Rettungsmaßnahmen. Neben dieser sozialen Betreuung der SEG-B ist aber auch der Aspekt Unterkunft wichtig. Sie kümmert sich im Extremfall darum, dass Menschen einen sicheren Schlafplatz bekommen, zur Not auch in einer Turnhalle oder einem Dorfgemeinschaftshaus. Hierfür stehen der Einheit Betten, Decken, Schlafsäcke und ähnliches zur Verfügung. Mehrere Fahrzeuge und zwölf Personen sind Teil der SEG-B.

SEG-Verpflegung

Die SEG-V kümmert sich um Hungerige und Durstige, sie besorgen Essen und Getränke. Egal ob für die Einsatzkräfte oder Betroffene. Neun Personen übernehmen diesen Dienst, sie sind ausgestattet mit Fahrzeugen, einem Versorgungs-Lkw und einem Feldkochherd. Ein Grundstock an Lebensmitteln ist vorhanden, aber eine große Lagerhaltung von Essen, das im Notfall immer noch frisch sein muss, ist unsinnig: Darum hat die SEG-V eine Kooperation mit Supermärkten und rund um die Uhr Zugriff auf Lebensmittel: um bei Bedarf schnell alles Wichtige zu besorgen. Sogar nachts oder am Sonntag.

Weitere Unterstützung

Außerdem wichtig: Das Kreisaukunftsbüro, das vom Kreisverband des DRK betrieben wird. Hier wird alles dokumentiert und festgehalten, welche Verletzten in welches Krankenhaus gekommen sind. Im Notfall für die Angehörigen sehr wichtig. Weitere Unterstützung gibt es vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB). Die Organisation stellt die Sanitätsbereitschaft Feuerwehr für die Kreisfeuerwehreinheiten und sichert diese Einsatzkräfte medizinisch ab. Außerdem kann bei Bedarf, zum Beispiel zur Personensuche, auf mehrere Rettungshundestaffeln zurückgegriffen werden. | Sina Müller



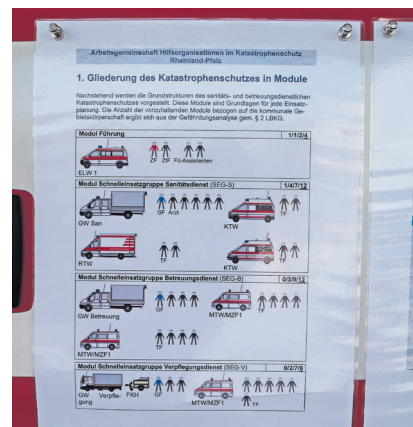
Auch beim Ebrenamtstag zu sehen: das Innere eines Rettungswagens.



Für den Notfall: Rettungsgeräte und Verbandsmaterial.



Vollautomatisch ausgestattet: mobile Feldküche.



Organigramm: Übersicht zu den Schnelleinsatzgruppen.

Zweites Semester gestartet

Neben Präsenzkursen weiter viele Online-Angebote der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim

Bildung, Schwung und gute Laune: Ab sofort ist die gedruckte Fassung des Programmhefts der Kreisvolkshochschule (KVHS), ihrer zwölf örtlichen Volkshochschulen sowie der Offenen Kreativ-Werkstatt für das zweite Halbjahr 2023 erhältlich. Es liegt im Kreishaus, bei den Volkshochschulen und an vielen weiteren Stellen aus.

Mit dem Herbst- und Winterprogramm kommt die Lust, die sommerlichen Eindrücke in einem der vielen kreativen Workshops festzuhalten. Malen, Fotografieren, Töpfern, Nähen, Schreiben, Flechten, Basteln, Goldschmieden – in der KVHS kann man ausprobieren, welche Talente im Verborgenen schlummern. In der kälteren Jahreszeit darf auch gemeinsames Kochen, Backen und Genießen nicht fehlen: Auf dem Programm stehen Kurse für internationale, asiatische und mediterrane Küche. Mit „O'zapft is“ lässt sich das Oktoberfest zu Hause mit Dirndl und Lederhosen feiern, für Berliner Luft sorgt die Zubereitung einer Original-Currywurst oder weiterer Hauptstadtclassiker. Kurse über Literatur von Jane Austen, Werke aus Ostgalizien oder der osteuropäischen Region Bukowina lassen beim



Entspannung, Bewegung, Achtsamkeit: Der Selbstfürsorge, die in Krisenzeiten umso wichtiger ist, widmen sich viele Kurse auch im neuen Programm für das zweite Semester der Kreisvolkshochschule. Fotos: Hans/Steinweg/Pixabay, Shutterstock

Lesen und darüber Diskutieren Kälte und Nässe vergessen.

Lebenshilfe und psychologische Themen waren und sind Dauerbrenner im KVHS-Programm. Speziell Frauen werden angesprochen zu Fragen von Perfektionismus, Aufgabenverteilung und Selbstfürsorge. Wer die eigene Zukunft im Alter schon früh aktiv selbst gestalten möchte, dem sei gleichnamiger Vortrag ans Herz gelegt. Beim Zusammenleben mit Demenzkranken hilft ein Kurs zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Jung und Alt.

Bereits jetzt ist eine Anmeldung zu Fortbildungen für Kita-Mitarbeiter im Jahr 2024 möglich zu den bewährten The-

men Praxisanleitung und Leitungsqualifikation. Neu in diesem Programm sind die Themen Dreikurs-Pädagogik, Fachkraft für den Kita-Beirat (FaKiB) und Pädagogische Basisqualifizierung. In Planung ist derzeit eine Fortbildung zur Sprachförderkraft.

Ob eher ruhig mit Wirbelsäulengymnastik oder voller Power beim Kickboxen – im Programm findet jeder seinen oder ihren persönlichen Lieblingskurs, der Körper und Geist guttut. Ergänzend zum Präsenzprogramm sind wieder zahlreiche Online-Veranstaltungen geplant. Dieses Angebot wird weiterhin aufrechterhalten, auch wenn die Verantwortlichen bei der KVHS

der Überzeugung sind, dass Volkshochschulen heute und in Zukunft ein Ort der Begegnung sein sollten und Präsenzangebote deshalb immer den Schwerpunkt der KVHS-Arbeit bilden werden. Ein Überblick über alle genannten Höhepunkte sowie bewährte und neue Bildungsangebote der KVHS sind im neuen Programmheft für das zweite Semester 2023 zu finden. Auf der Internetseite finden sich dazu nähere Informationen. Die Anmeldung zu allen Kursen und Veranstaltungen ist ab sofort telefonisch möglich bei der KVHS und ihren Außenstellen oder unter www.kvhs-duew.de. | Elke Honzen/DRM



KVHS-Kurse: Selbstfürsorge

Krisen, Kriege, Inflation – viele Menschen sind verunsichert. Wichtiger denn je ist es, auf sich zu achten, den Fokus auf die eigene Person, das eigene Wohlbefinden zu richten. Viele verschiedene Angebote hält die KVHS Bad Dürkheim bereit, um mit Anleitung den Weg für sich zu finden, der guttut.

Autogenes Training

Eine geführte Reise durch den eigenen Körper hilft, mit Schwere-, Wärme-, Herz- und Atemübungen sowie Sonnengeflecht und Stirnkühle innere Ruhe und Gelassenheit zu finden.

6x ab Di 31.10., 17.30-19 Uhr, VHS Bad Dürkheim, 06322/935-4200

Hathayoga

Einfache Atemtechniken sowie Yoga-Übungsfolgen fürs Wohlbefinden. Bei der Schlussentspannung werden Grundlagen erlernt, die in den Alltag integriert werden können.

7x ab Do 2.11., 18-19.30 Uhr, VHS Deidesheim, 06326/977225

Neue Kraft nach Burnout

Oft werden die eigenen Kraftreserven überschätzt, die Signale des Körpers überhört. Die Folgen sind körperliche und mentale Schwäche. Mit verschiedenen Übungen kann die Wahrnehmung geschult und das richtige Maß für sich gefunden werden.

Sa 4.11., 10-17 Uhr, VHS Freinsheim, 06353/935-7272
Sa 9.12., 10-17 Uhr, VHS Haßloch, 06324/935-325

Selbstfürsorge

Nur wer für sich selbst sorgt, kann auch andere unterstützen. Selbstfürsorge bedeutet, eigene Bedürfnisse und Grenzen zu spüren und ernst zu nehmen. Für den persönlichen Austausch ist Zeit eingeplant.

Sa 4.11., 14-18 Uhr, VHS Haßloch, 06324/935-325

Progressive Muskelentspannung

Durch die abwechselnde An- und Entspannung von Muskelgruppen entwickelt sich ein neues Körperbewusstsein. Die Methode ist leicht zu lernen und in den Alltag zu integrieren.

6x ab Mi 8.11., 19.30-20.30 Uhr, VHS Freinsheim, 06353/935-7272

Achtsamkeit

Viele Menschen haben das Gefühl, dass die Zeit sprichwörtlich davonläuft. Hilfreich kann Achtsamkeit sein, die vieles leichter macht. Man handelt mehr nach seiner inneren Stimme. Achtsamkeit kann mit einfachen Übungen entdeckt werden und ist gut in den Alltag zu integrieren.

Di 14.11., 19-21.15 Uhr, VHS Bad Dürkheim, 06322/935-4200

Die heimliche Last der Frau

Gemeinsam wird die Bedeutung des Begriffs „mental load“, psychische Belastung, erarbeitet. Ein Fragebogen hilft herauszufinden, welche „Antreiber“ (etwa: Sei perfekt!) wirken. Erarbeitet wird, was Frauen stärkt, entlastet, belohnt und wie die „Antreiber“ in einem gesunden Maß gehalten werden.

Sa 18.11., 10-16.30 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Neue Ansätze gegen Burnout

Mit praktischen Methoden wird mentalen Stressursachen auf den Grund gegangen. Dadurch hat jeder die Möglichkeit, etwas über die eigenen Muster zu erfahren und die eigene Energie wieder aufzuladen. Autogenes Training unterstützt die mentale und körperliche Entspannung.

Sa 2.12., 10-17 Uhr, VHS Freinsheim, 06353/935-7272

Qi Gong – Winterspaziergänge

Kraft tanken, Entspannung erleben, Natur genießen: Diese drei Elemente stehen bei den Qi-Gong-Winterspaziergängen im Mittelpunkt. Unterwegs werden entspannende und kräftigende Qi-Gong-Übungen praktiziert. Qi Gong ist eine Säule der Traditionellen Chinesischen Medizin und wird hauptsächlich zur Entspannung und zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte eingesetzt.

8x ab Mi 29.11., 10-11.30 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042 | Red

Praxisnahe Inhalte und Austausch

Zum Vormerken: Qualifizierungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kitas 2024

„Erzieherinnen und Erzieher sind engagierte Fachkräfte in der Kinderbetreuung. Sie leisten täglich wertvolle Arbeit und tragen maßgeblich zur Entwicklung der Kinder bei“, sagt der Leiter der Kreisvolkshochschule (KVHS), Dirk Michel. Daher sei es der KVHS ein Anliegen, Möglichkeiten zur Weiterbildung zu geben: Auch im kommenden Jahr stehen wieder mehrere Fortbildungen für Kita-Mitarbeitende und andere pädagogische Fachkräfte im Programm.

„Die Kurse sind speziell auf die Bedürfnisse von Kita-Mitarbeitenden zugeschnitten und bieten die Chance, Wissen und Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen zu vertiefen“, so Dorothee Rüttger-Mickley von der KVHS. Die Fortbildungen werden von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten geleitet, die über umfangreiches Fachwissen verfügen. Sie vermitteln praxisnahe Inhalte und helfen dabei, das berufliche Profil weiterzuentwickeln. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen. Weil die Teilnehmerzahl begrenzt und die Nachfrage erfahrungsgemäß hoch ist, sollten sich Interessierte frühzeitig anmelden.

Pädagogische Basisqualifizierung

Die Qualifizierung zur profilergänzenden Kraft in einer Kita findet in zehn zweitägigen Modulen statt. Die Inhalte richten sich nach der Rahmenvereinbarung zur Gestaltung von pädagogischen Basisqualifizierungen im Sinne der Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in Rheinland-Pfalz.

20x, Di 23.4.24 bis Mi 7.5.25, 9-16 Uhr, Anmeldeschluss: 23.2.24

Fachkraft für Kinderperspektiven im Kita-Beirat (FaKiB)

Ziel der Fortbildung ist es, die Sichtweise von Kindern erfassen, interpretieren und analysieren zu können sowie die Interessen der Kinder im Kita-Beirat vertreten zu können. Nach dem Besuch der Fortbildung können die Teilnehmenden von ihrer Einrichtung als „Fachkraft für Kinderperspektiven“ in den Kita-Beirat entsandt werden.

Mo 10.6. + Di 11.6.24, 9-16 Uhr, Anmeldeschluss: 3.6.24

Einführung in die Dreikurspädagogik

Kinder, die den Clown spielen, die ständige Aufmerksamkeit brauchen und fast nichts mitmachen wollen, die schlagen, treten, beißen... wahrscheinlich gibt es sie in jeder Kita. Der Pädagoge Rudolf Dreikurs (Autor von „Kinder fordern uns heraus“) hat dafür das Erklärungsmodell geliefert, dass Kinder mit ihrem Störverhalten vier verschiedene Ziele verfolgen. Wenn es dem Erwachsenen gelingt, diese Ziele zu erkennen, kann er aussteigen aus den zeit- und kraftraubenden Machtkämpfen und endlosen Diskussionen. Mo 11.3. + Di 12.3.24, 9-16 Uhr, Anmeldeschluss: 4.3.24

Qualifizierung zur Praxisanleitung

Diese Fortbildung qualifiziert für die Anleitung von Berufspraktikantinnen und -praktikanten. Die Praxisanleitung ist eine zentrale Aufgabe, die von Kindertageseinrichtungen wahrgenommen werden muss. In der Praxis können die angehenden Fachkräfte wichtige



Die Arbeit in Kindertagesstätten birgt viele Herausforderungen. Kurse der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim bieten Mitarbeitenden die Chance, Wissen und Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen zu vertiefen. Foto: Engin Akyurt/Pixabay

Erfahrungen sammeln und Handlungskompetenzen entwickeln. Kitas sind als Lernort für die Praxis ein unverzichtbares Element der Ausbildung der Fachkräfte.

7x, Di 2.7.24 bis Di 13.5.25, Anmeldeschluss: 7.5.24

Qualifizierung zur Sprachförderkraft

Das Qualifizierungskonzept „Mit Kindern im Gespräch“ hat vorrangig die alltagsintegrierte Sprachbildung, aber auch die additive Sprachförderung von Kindern in Kitas, Grundschulen und anderen pädagogischen Einrichtungen zum Ziel. Die Qualifizierung richtet sich an pädagogische Fachkräfte, wie Erzieher, Lehrer, Logopäden, Sozial- und Heilpädagogen, Deutsch-als-Fremdsprache (DaZ)-Lehrkräfte und ähnliche. In neun Modulen werden Sprachförderstrategien mittels Training sowie durch praktische Aufgaben, Fallbeispiele, Filme und Rollenspiele vermittelt. Die Qualifizierung zeichnet sich durch einen sehr großen Praxisbezug aus. Eine zentrale Aufgabe ist die Reflexion der eigenen Arbeit durch Vi-

deos, auch eine komplette Planung und Durchführung einer Sprachfördereinheit wird thematisiert. Zusätzlich bietet die Dozentin ein Nachhol-Modul für die Module 4 bis 8 bei der VHS Neustadt an, sollte ein Modul versäumt worden sein, um die Qualifizierung erfolgreich abschließen zu können. Eine Anmeldung hierzu erfolgt über die VHS Neustadt und ist nicht im Umfang dieser Qualifizierung enthalten. 9x, Mo 26.2. bis 4.11.24, 8.30-16 Uhr, Anmeldeschluss: 29.1.24

Qualifizierung zur Leitung einer Kita

Mit dem neuen Kita-Gesetz sind pädagogische Fachkräfte in Leitungsfunktion zu einer Qualifizierung verpflichtet. Diese Fortbildung entspricht der Rahmenvereinbarung zur Gestaltung von Leitungsqualifizierungen im Sinne der Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in Rheinland-Pfalz. Auf der Grundlage der bisherigen Kompetenzen der Teilnehmenden unterstützt die Weiterbildung zu einer reflektierten und bewussten Haltung und selbstsicheren Handlungen

im Leitungsaltag. Die Fortbildung umfasst 120 Unterrichtseinheiten (UE), die aufgeteilt sind in 96 UE Fortbildung in Präsenz, acht UE Selbststudium zur Reflektion eines Prozesses und acht UE Teilnahme an einer Interventionsgruppe.

Auf der Basis eines prozess-, handlungs- und teilnehmerorientierten Lernverständnisses steht die Reflektion eigener Erfahrungen, Fragen und Anliegen im Mittelpunkt dieser Weiterbildung. Sie legt den Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und dem eigenen Handeln. Die Themen richten sich nach den durch das Land vorgegebenen Inhalten.

Die Fortbildung baut inhaltlich und im Gruppenprozess aufeinander auf. Sie ist als Gesamtes zu sehen und nur als Gesamtfortbildung buchbar. Für das Zertifikat ist die Teilnahme an zwölf der 13 Präsenzfortbildungstage notwendig. Dozenten: Matthias Erstling, Andrea Nusser und Monika Pfirrmann 13x, Do 5.9.24 – Di 20.5.25, 9-16 Uhr, Anmeldeschluss: 1.8.24 | Red

Neue Digitalbotschafter im Landkreis

Thomas Mann aus Weidenthal und Ewald Metzger aus Frankeneck unterstützen ältere Menschen in der VG Lambrecht

Wie suche ich etwas im Internet, wie verschicke ich eine E-Mail, was ist eigentlich Whatsapp? Was für viele Menschen selbstverständlich ist, ist für manche Seniorinnen und Senioren eine große Hürde. Dagegen wollen die Digitalbotschafter mit ihren Angeboten etwas unternehmen. Thomas Mann aus Weidenthal und Ewald Metzger aus Frankeneck sind seit diesem Jahr neu dabei und erzählen, warum sich das Engagement lohnt.

Beide haben 2023 den Online-Lehrgang zum Digitalbotschafter absolviert und sind jetzt für die Verbandsgemeinde Lambrecht zuständig. Mann ist auch Wanderwegewart und beim Bürgerbus aktiv – und einer der wenigen Digitalbotschafter, die noch nicht in Rente sind. „Meine Mutter hat immer viel mit der Schreibmaschine geschrieben. Wir haben sie dann zu einem Laptop genötigt und sie fand sehr interessant, was sie alles damit machen kann“, erinnert er sich. „Die Leute sind dann auf mich zugekommen und haben gefragt, ob ich ihnen das zeigen kann, was ich meiner Mutter gezeigt habe“. Zusammen mit Gemeindegeschwister plus Elke Weller kümmert er sich außerdem um die Seniorenwanderungen in Weidenthal, auch dort hätten ihn viele angesprochen. „Ich helfe gern, also: Warum nicht?“, sagt Mann.

Ähnlich ging es Ewald Metzger. Der Rentner ist an vielen Stellen ehrenamtlich in der Verbandsgemeinde tätig und seit seiner Jugend „EDV-affin“, wie er sagt. Das Thema Digitalbotschafter habe ihn direkt interessiert, als Weller ihn darauf angesprochen habe. Natürlich können man Senioren alles rund um Computer, Smartphone und Internet erklären, ohne offizieller Digibo zu sein, wie der Titel abgekürzt wird. „Aber es hat gewisse Vorteile, wenn man offiziell Digibo ist“, erklärt Mann. Vor allem sei man rechtlich abgesichert, etwa bei Hausbesuchen.

Der Kurs zum Digitalbotschafter ist kostenlos, online und umfasst vier mal zwei Stunden. Er sei sehr gut organisiert, sind sich die beiden Herren einig. Darüber hinaus gibt es regelmäßig Fortbildungen und Gelegenheit zum Austausch mit anderen Digitalbotschaftern. „Mit Computern sollte man sich aber schon auskennen“, stellt Metzger klar. Denn über EDV lerne man im Kurs nichts. Mann: „Es geht um Kommunikation und Präsentation, was kann man machen, wo gibt es Infos, wie motiviert man ältere Menschen.“ Erfahrene Digitalbotschafter berichten aus der Praxis. Mann und Metzger finden es wichtig,



Mit der Gemeindegeschwister plus der Verbandsgemeinde Lambrecht, Elke Weller: die Digitalbotschafter Ewald Metzger (li.) und Thomas Mann. Foto: KV/Müller

dass sich Seniorinnen und Senioren mit den digitalen Möglichkeiten beschäftigen. „Das ist unsere moderne, neue Zeit“, sagt Mann. „Ältere haben daran oft bisher leider nicht teilgenommen, weil sie es am Arbeitsplatz noch nicht gebraucht haben. Aber es bringt allen was, egal wie alt man ist. Und man sollte sich früh damit beschäftigen, nicht erst, wenn man nicht mehr aus dem Haus kommt.“ Das sieht Metzger ähnlich: „Die Welt wird immer digitaler, die Leute sollen nicht abgehängt werden. Bei Banken etwa geht vieles nur noch online, die Filialen schließen.“

Noch beraten Thomas Mann und Ewald Metzger nach Bedarf. Sie präsentieren sich zum Beispiel bei Angeboten der Kirche oder beim Mittagstisch der Gemeindegeschwister plus. „Es ist wichtig, dass die Leute uns persönlich kennen, dann sinkt die Schwelle, uns anzuspre-

chen“, erklärt Mann. Es gäbe viele Anfragen, aber Hausbesuche sollten die absolute Ausnahme sein. Eher werden Gruppenangebote organisiert, auch mal spontan, wenn sich ein paar Senioren zusammenfinden. Das Ziel sei es, zum Beispiel einmal im Monat einen festen Termin an einem bestimmten Ort anzubieten, wo dann jeder mit seinen Geräten und Fragen vorbeikommen kann – idealerweise in jedem Dorf. Dafür bräuchte es aber geeignete Räume und frei zugängliches WLAN.

Wenn sich Gemeindegeschwister plus Elke Weller etwas wünschen könnte, dann eigene Digitalbotschafter für jede Gemeinde. „Ich bin schon super happy mit zwei. Und bald haben wir sogar drei“, sagt sie und verweist auf Jürgen Geiß aus Lambrecht. Der frühere Informatiker wird demnächst den Digibo-Kurs besuchen. „Aber mehr wäre

noch besser.“ Das gelte nicht nur für die Verbandsgemeinde Lambrecht, sondern für den ganzen Landkreis. So ist auch der „Runde Tisch Senioren“ der Verbandsgemeinde Deidesheim auf der Suche nach Interessierten. Aktuell sind 16 Personen im Landkreis offiziell eingetragen. Mann und Metzger sind über Elke Weller zu erreichen. Alle freuen sich über Hinweise zu nutzbaren Räumen mit freiem WLAN und Beamer. Sie ermutigen jeden, sich ebenfalls als Digitalbotschafter zu engagieren. | SM

INFO Elke Weller: 06322/961-91 27 oder 0151/152 88 431, Elke.Weller@kreis-bad-duerkheim.de, Büro: Marktstr. 23, 67466 Lambrecht digital-botschafter.silver-tips.de/

Zur Sache: Digital teilhaben

Ob elektronische Patientenakte, Krankenversicherungskarte oder das E-Rezept – Ziel der Arbeitsgemeinschaft Digitalisierung, die sich aus der Regionalen Pflegekonferenz des Netzwerks der Pflegestrukturplanung gebildet hat, ist es, die digitale Welt für alle zugänglich zu machen.

„Dabei ist gerade der Blick der ehrenamtlichen Kreisseniorinnenbeiratsvertreter und der Digitalbotschafter wesentlich für die Umsetzungsschritte. Das Team

setzt sich aus Vertretern der ambulanten Betreuungs- und Pflegedienste, der stationären Einrichtungen, Seniorbüros, Pflegestützpunkte und den Fachkräften Gemeindegeschwister plus zusammen. Die Gruppe hat sich zur Aufgabe gemacht, die Teilhabe älterer Menschen am digitalen Leben möglich zu machen und zu begleiten“, sagt Johannes Henrich, Leiter des Sozialamts. Hierfür wurde die neue Rubrik „Digital teilhaben“ auf der

Homepage des Landkreises Bad Dürkheim eingerichtet: www.kreis-bad-duerkheim.de/digital-teilhaben/ Hier gibt es einen Überblick zu niederschweligen Schulungsangeboten und Wissenswertem aus der digitalen Welt. Zum Beispiel mithilfe des Serviceportals „Silver Tipps – Mit Freude online!“, speziell für ältere Menschen. „Der tägliche Umgang mit Internet, Smartphone, App und Co. soll so erleichtert, Berührungspunkte

sollen abgebaut werden“, sagt Henrich. Die Digitalisierung bildet auch das Schwerpunktthema der aktuellen Demografiewoche Rheinland-Pfalz von 9. bis 16. Oktober. Diese will online und mit Präsenzangeboten auf die Chancen der Digitalisierung aufmerksam machen: Assistenz- und Notrufsysteme, Telemedizin, Stärkung von Nachbarschaftsnetzwerken oder Kontakt mit Angehörigen und Freunden. Infos: www.demografiewoche.rlp.de | Regina Schmitt

Rund um die Uhr auf Notfälle vorbereitet

24 Stunden auf der Intensivstation des Kreiskrankenhauses Grünstadt

Bis zu 850 Patienten werden jährlich auf der Intensivstation des Kreiskrankenhauses Grünstadt behandelt. Die interdisziplinäre, anästhesiologisch geführte Intensivstation verfügt über acht Betten und deckt ein breites medizinisches Spektrum ab. 24 Pflegekräfte sind in drei Schichten im Einsatz, um gemeinsam mit den diensthabenden Ärzten die bestmögliche Versorgung zu gewährleisten – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

„Etwa 30 Prozent der Patienten kommen aus der Chirurgie, der Großteil ist aufgrund internistischer Erkrankungen hier“, erklärt Dr. Andreas Bernhardt, Chefarzt und Leiter der Anästhesie. Gemeinsam mit seinen Kollegen hat er sich schon um 7.30 Uhr bei der ersten Visite ein Bild von den Patienten gemacht. „Wir sind meist ein Team aus Chirurgen und Internisten. Je nach Hintergrund kommen auch Gynäkologen oder Hals-Nasen-Ohren-Ärzte hinzu. Da die Leitung der Intensivstation der Anästhesie obliegt, ist grundsätzlich immer ein Anästhesist dabei“, fügt Bernhardt hinzu.

Vielseitiger Alltag

Auch an diesem Tag zeigt sich einmal mehr, wie vielseitig sowohl der pflegerische als auch der medizinische Alltag auf der Intensivstation ist: An der Stationszentrale, unmittelbar gegenüber von den Intensivzimmern, laufen die Vitalwerte aller Patienten per Monitor zusammen. Unterdessen sind die Anpassungen der Medikation nach der Visite bereits umgesetzt. „Wir haben an den Intensivbetten Geräte, die die einzelnen Medikamente dosieren, sogenannte Perfusoren“, erklärt die examinierte Krankenschwester Susanne Schramm. So kann alles ganz exakt programmiert und dem Patienten zugeführt werden.

Während im Hintergrund parallel noch Tabletten für den Tag gerichtet werden, misst Schwester Susanne einem jungen Mann den Blutzucker. Der Wert ist noch zu hoch, weshalb es weiterer Einheiten Insulin bedarf. „Deshalb messen wir engmaschig. Aber der Patient ist auf einem guten Weg und wird wahrscheinlich noch heute entlassen“, meint Schramm und wirft noch einen Blick auf Blutdruck und Sauerstoffsättigung der Zimmernachbarin, die wegen kardiologischer Probleme eingewiesen wurde.

Alarm am anderen Ende des Ganges

Da ertönt auf dem Flur ein Alarm aus dem Zimmer am anderen Ende des Ganges. „Kein Grund zur Sorge“, beruhigt Constantin Suweis, Stationsleitung der Intensivstation. Ein nierenkranker, unruhiger Patient mit Demenz hat versucht aufzustehen und Alarm ausgelöst. „Bei bettflüchtigen Patienten können wir eine spezielle Matte vor dem Bett auslegen. Sobald der Patient die Matte mit den Füßen berührt, löst sie aus.“ Medizinischer Handlungsbedarf besteht also nicht, dafür ist Einfühlungsvermögen gefragt, um den verwirrten älteren Herrn wieder zu beruhigen. Für Schwester Susanne, die in ihrer Schicht heute die Patienten betreut, geht es zum nächsten Zimmer. Hier wird ein Patient mit künstlichem Darmausgang, einem Stoma, betreut und es ist Zeit für den Wechsel des Beutels. Behutsam tauscht sie den Beutel aus, reinigt und pflegt die Haut des Sto-



Krankenschwester Sylvia Luttenberger bereitet die weitere Medikation eines Patienten vor. Foto: Kym Schober

ma-Trägers. Dabei verwickelt sie ihn geschickt in ein Gespräch, um die Situation so angenehm wie möglich zu machen. Da schrillt plötzlich vom Nachbarbett ein Alarm. Ein Senior liegt dort sediert und wird beatmet, nachdem er sich an einem Fremdkörper schwer verschluckt hatte. Wenige Sekunden später ist eine Kollegin da und springt Schwester Susanne bei, die alle Hände voll zu tun hat mit dem Stoma-Patienten. Das die Atmung erschwerende Sekret saugt die Kollegin aus dem Hals des Patienten und hebt den Daumen – alles wieder im grünen Bereich. Der Herr mit dem künstlichen Ausgang ist inzwischen ebenfalls versorgt, und der nächste Schichtwechsel steht schon an.

Wie im Taubenschlag

Kaum ist das neue Team zum Dienst erschienen, geht es auf den Fluren der Intensivstation zu wie im Taubenschlag: Der bettflüchtige Patient mit Nierenproblemen wird vom Krankentransport abgeholt und in ein anderes Krankenhaus verlegt. Der junge Diabetiker wird nach Hause entlassen, und die Dame mit den kardiologischen Problemen kommt auf die internistische Station. Zwar sind damit drei Patienten weniger zu betreuen, aber weniger zu tun ist deshalb nicht. Sylvia Luttenberger, ebenfalls examinierte Kran-

kenschwester, ist gerade dabei, in einem Zimmer „aufzurüsten“. Mit einem wissenden Lachen schiebt sie hinterher, was sie damit meint: „Wir bereiten die Intensivplätze umgehend für die nächsten Patienten vor: Wir desinfizieren alles, richten die Geräte und Hilfsmittel für den nächsten Fall, damit alles startklar ist.“ Kaum ist das erledigt, nimmt sie dem Patienten, der beatmet wird, Blut ab und lässt die Probe gleich auswerten.

Die Ergebnisse des Schnelllabors beziehen die Internistin Dr. Eva Gierhake und ihre Kollegen bei der Besprechung im Rahmen der zweiten Visite mit ein. Eine Angehörige des Patienten ist zu Besuch und wird über den Zustand aufgeklärt. „Derzeit ist es noch zu früh, Prognosen abzugeben. Es kommt immer darauf an, wie lange das Gehirn mit Sauerstoff unterversorgt war. Deshalb ziehen wir einen Neurologen von extern zu Rate“, erklärt die Medizinerin. Auch eine später eingelieferte Hochbetagte wird dem Neurologen vorgestellt werden. „Die Dame ist – möglicherweise infolge eines bekannten Aneurysmas im Gehirn – gestürzt und hat eine Hirnblutung erlitten. Je nachdem, ob konservativ behandelt wird oder nicht, bleibt sie hier oder wird zum operativen Eingriff verlegt“, lautet die aktuelle Einschätzung.

Enger Kontakt zu Kollegen

Kurz darauf wird ein Patient mit Nierenversagen eingeliefert. Die notwendige Dialyse wird aber voraussichtlich in einem anderen Krankenhaus vorgenommen. Dafür kann der Stoma-Patient intern verlegt werden. Ein kurzer Moment Zeit, in dem Schwester Sylvia über ihren Beruf nachdenken kann: „Ich habe 39 Jahre Berufserfahrung und bin erst vor Kurzem hierher nach Grünstadt gewechselt. Vorher war meine Tätigkeit sehr spezialisiert, hier ist die Vielseitigkeit der Aufgaben und der verschiedenen Fachbereiche eine positive Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Der Kontakt zu den Patienten und Kollegen ist hier auch enger.“

Herausforderung Pandemie

Gerade die Pandemie hat dazu geführt, dass sie sich noch intensiver mit ihrem Beruf auseinandergesetzt hat: „Als Krankenschwester in der Intensivmedizin erlebt man viel, aber Corona hat mich schon sehr nachdenklich gemacht. Mir wurde richtig bewusst, dass es egal ist, ob man jung oder alt ist – so ein kleines Virus kann schnell viel Schaden anrichten“. Dass die Intensivstation auch auf Isolation eingestellt ist, war hilfreich, wie Dr. Thomas Repmann, Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin sowie geschäftsführender Leitender Oberarzt erläutert: „Wir haben vier Intensivplätze, an denen wir beatmen können, was während der Pandemie wichtig war. Außerdem können zwei unserer acht Betten mit Schleuse als Isolationsbetten genutzt werden, um eben auch Fällen wie in der Pandemie zu begegnen“. Vielseitig aufgestellt ist die Intensivstation des Kreiskrankenhauses in Grünstadt also allemal – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. | Kym Schober



Zentrale Monitoring-Anlage der Intensivstation. Foto: Kreiskrankenhaus Grünstadt

INFO

Kreiskrankenhaus Grünstadt, Westring 55, 67269 Grünstadt, Tel. 06359-809-0, E-Mail: kontakt@kkbgs.de, Internet: www.krankenhaues-gruenstadt.de

Netzwerk Betreuung

Die Mitarbeiter der Betreuungsvereine führen beruflich Betreuungen und beraten und unterstützen alle ehrenamtlichen Betreuer. Sie machen außerdem Beratungen zu vorsorgenden Verfügungen, Öffentlichkeitsarbeit und bieten Workshops für Betreuer an. Die Betreuungsvereine im Landkreis Bad Dürkheim haben sich mit dem Betreuungsverein in Neustadt zum „Netzwerk Betreuungsvereine“ zusammengeschlossen, um ein flächendeckendes Unterstützungsangebot vorzuhalten. Die Angebote sind kostenfrei und nicht an eine Mitgliedschaft gebunden. | Red

➔ **Betreuungsverein in der Lebenshilfe Bad Dürkheim:** Mannheimer Str. 20, Peter Schädler, 06322/989592, info@betreuungsverein-lb-duew.de, www.betreuungsverein-lb-duew.de

➔ **SKFM – Betreuungsverein für den Landkreis Bad Dürkheim:** Mannheimer Str. 20, Bad Dürkheim, Anna Maria Unz, 06322/9584-294, Nicole Gruber, 06322/988-447, bad-duerkheim@skfm.de, www.skfm.de

➔ **AWO Betreuungsverein Mittelbaardt, Hohenzollernstr. 3, Neustadt, Christine Jausel-Wild** 06321/3850650, Ursula Roob, awo-bv@t-online.de, www.awo-bv.de

➔ **Betreuungsbehörde Landkreis:** www.kreis-bad-duerkheim.de/buergerservice/jugend-soziales-und-gesundheit/soziales/erwachsenenbetreuung/

Mehr Selbstbestimmung ...

Nach Rechtsreform müssen bestehende Aufgabenkreise in der Betreuung überprüft werden

Selbstbestimmung stärken, Qualität erhöhen, Betreuungen vermeiden – das sind die Ziele der Reform des Betreuungsrechts, die am 1. Januar 2023 in Kraft getreten ist. Rüdiger Dietl von der Kreisbetreuungsbehörde sowie der für Soziales zuständige Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan ordnen für das DÜW-Journal die Reform ein und ziehen ein erstes Resümee.

Neues aus dem Betreuungsrecht

Bis 1992 gab es für Erwachsene, die ihre rechtlichen Interessen nicht ausreichend vertreten konnten, die sogenannten „Vormundschaften für Volljährige“ und „Gebrechlichkeitspflegschaften“. „Diese rechtlichen Normen stammten noch vom Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Betreuungsrecht entstand erst nach der großen Reform 1992“, sagt Rüdiger Dietl. Aus dem Vormund einer erwachsenen Person wurde ein Betreuer. „Der Begriff sorgt bis heute für sehr viel Verwirrung, da mit ihm häufig eine tatsächliche, praktische Hilfeleistung verbunden wird“, berichtet Dietl. Dabei bezeichnet Betreuung in diesem Fall die rechtliche Vertretung der Interessen einer Person, die dazu nicht mehr in der Lage ist.

Betreuungsreform 2023

Die Reform zielt unter anderem auf mehr Selbstbestimmung und Autonomie der Betreuten. „Hierzu gibt es zwei wichtige Begriffe, die zwar nicht neu sind, deren grundlegende Bedeutung aber nochmals betont und ausgeweitet wurde: Die Erforderlichkeit und die Wünsche des Betreuten“, erläutert Dietl. Erforderlichkeit bedeutet, dass eine Betreuung nur dann eingerichtet werden darf, wenn zuvor alle anderen Mög-



Für das Thema Betreuung im Landkreis zuständig. Erster Kreisbeigeordneter Timo Jordan. Foto: KV/Müller

lichkeiten ausgeschöpft wurden. Die Betreuung ist somit die letzte Möglichkeit das Selbstbestimmungsrecht und die Rechte der betroffenen Person zu schützen. Die Betreuung darf nur in den Bereichen eingerichtet werden, die

erforderlich sind, also dort, wo der Betreute nicht durchgängig handlungsfähig ist. Die Bereiche müssen genau definiert sein. Bei allen bisher bestehenden Betreuungen muss der Aufgabenkreis bis zum 31. Dezember 2027 überprüft und gegebenenfalls konkretisiert werden. Betreuungen mit dem Aufgabenkreis „Alle Angelegenheiten“ müssen schon bis Ende dieses Jahres überprüft werden, da dieser absolute Aufgabenkreis nicht mehr zulässig ist. Auch wenn eine Betreuung schon eingerichtet ist, soll der Betreuer nur dann stellvertretend handeln, wenn auch hier alle anderen Möglichkeiten der Unterstützung bei der Selbstbestimmung ausgeschöpft sind. Der Betreuer soll den Betreuten im Wege der „Unterstützten Entscheidungsfindung“ befähigen seine Interessen selbst zu entwickeln und zu vertreten. Mit der sogenannten Wunschbefolgungspflicht ist der Betreuer gehalten sein Handeln immer an den Wünschen des Betreuten zu orientieren. Nur in Ausnahmesituationen kann er hiervon abweichen, wenn der Betreute sich in seiner Person oder in seiner wirtschaftlichen Existenz erheblich selbst gefährdet. Darüber hinaus gibt es Grenzen der Zumutbarkeit für den Betreuer.

Weiter auf der nächsten Seite

Hintergrund: Aufgaben der Betreuungsbehörden und Informationen zur Betreuung und zum Betreuungsrecht

Wer aus gesundheitlichen Gründen seine Angelegenheiten nicht mehr regeln und seine Interessen nicht mehr vertreten kann – zum Beispiel aufgrund eines Unfalls oder einer fortgeschrittenen Demenz –, der braucht eine rechtliche Vertretung, die sich in seinem Namen um Finanzen und andere wichtige Angelegenheiten kümmert.

Die zuständige Betreuungsbehörde bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim informiert über die Möglichkeiten und über die Neuerungen im Betreuungsrecht seit Januar 2023. Im Landkreis Bad Dürkheim liegt die Zahl der bestehenden gesetzlichen Betreuungen seit Jahren relativ konstant bei etwa 1900, Tendenz leicht steigend. „Bei vielen Menschen löst der Begriff ‚rechtliche Betreuung‘ zunächst Angst aus, dabei ist dies sogar die geregeltste Form der Vertretung. Oft werden Familienangehörige zum Betreuer bestellt“, klärt Rüdiger Dietl von der Betreuungsbehörde auf. Eine Übersicht über die verschiedenen Formen der rechtlichen Vertretung gibt die Grafik rechts. Die Patientenverfügung begründet übrigens gar keine rechtliche Vertretung. Sie richtet sich an die behandelnden Ärzte und beschreibt Behandlungswünsche am Lebensende. „Wer vollstes Vertrauen zu seinen Angehörigen hat, der hat im Notfall mit einer Vor-

sorgevollmacht die schnellere Vertretung, da nicht erst ein Gericht eingeschaltet werden muss. Dafür ist ein rechtlicher Betreuer an mehr Vorgaben gebunden, die Vertretung unterliegt mehr Regelungen, was auch Vorteile haben kann“, fasst es Dietl zusammen. Im Landkreis Bad Dürkheim sind die ehrenamtlichen Betreuer zu 98 Prozent Familienangehörige. Berufliche Betreuer sind Vereinsbetreuer oder freiberufliche Betreuer, die hauptberuflich Betreuungen führen. Mittlerweile werden

mehr als die Hälfte der Betreuungen im Landkreis von Profis geführt. „Die Arbeit der Profis ist weitaus besser als der Ruf, der ihnen angeheftet wird“, sagt Dietl. „Die Vergütung von Berufsbetreuern erfolgt pauschal und die berufliche Betreuungsführung ist stark kontrolliert.“ Damit befasst ist das Betreuungsgericht als Teil des Amtsgerichts. Generell entscheidet es über die Einrichtung und jede Änderung in der Betreuung. Es berät und beaufsichtigt alle Betreuerinnen und Betreuer. Die

Betreuungsbehörde bei der Kreisverwaltung wird von allen Amtsgerichten um Stellungnahme angefragt, wenn dort Sachverhalte ermittelt werden sollen. Die Behörde schlägt Betreuer beim Amtsgericht vor, registriert berufliche Betreuer und berät alle Betreuer. Außerdem berät sie Bürgerinnen und Bürger zu vorsorgenden Verfügungen und vermittelt Hilfen, um Betreuungen zu vermeiden. Kurz: Sie ist der Ansprech- und Vermittlungspartner für das Betreuungswesen im Landkreis. | Red





... und mehr Qualität

Auch Nachteile festgestellt: „Für Berufsbetreuer eine schwierige Situation“

Ehrenamtliche und berufliche Betreuer
 Weitere Änderungen sollen die Qualität verbessern. Alle ehrenamtlichen Betreuer – auch Familienangehörige – müssen künftig vor ihrer Bestellung ein Führungszeugnis und einen Auszug aus dem Schuldnerverzeichnis vorlegen. Im Ermessen des jeweiligen Richters liegt es, auch in allen laufenden Fällen hiervon Gebrauch zu machen. Ehrenamtliche Betreuer, die die Betreuung einer nicht verwandten Person übernehmen, müssen mit einem Betreuungsverein eine sogenannte Qualifizierungsvereinbarung abschließen. Alle ehrenamtlichen Betreuer erhalten nach ihrer Bestellung von einem Betreuungsverein ein Beratungs- und Unterstützungsangebot. Betreuungsvereine und die Betreuungsbehörde können auch als Verhinderungsbetreuer benannt werden. Alle beruflichen Betreuer müssen sich künftig bei der Betreuungsbehörde umfangreich registrieren lassen. Dazu gehört auch der Nachweis der Sachkunde anhand eines abschließenden Katalogs. Sie geben an die Betreuungsbehörde eine regelmäßige Bestandsmeldung über die von ihnen geführten Betreuungen. Sie müssen in einem Anfangsbericht die Wünsche der Betreuten festhalten, die Wunschbefolgung dokumentieren und dem Betreuungsgericht jährlich



Oft eine herausfordernde Aufgabe: Betreuung. Foto: Contrastwerkstatt/Adobestock

darlegen. Der Jahresbericht und die Vermögensverwaltung muss mit dem Betreuten besprochen werden bevor er beim Betreuungsgericht eingereicht wird. „Bei einer Vielzahl von Betreuungen mit unterschiedlichen Abgabeterminen fordert das noch mehr Flexibilität. Einige Betreuerwechsel fanden daher aufgrund der Anfahrtswege zum Betreuten schon statt“, sagt Dietl. „Bei den Berufsbetreuern kumuliert sich derzeit der überall gestiegene Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand, außerdem können von den Gerichten

wohl Vergütungsanträge nicht zeitnah bearbeitet werden. Von offenen Rückständen über ein Jahr und mehr wird berichtet. Für Berufsbetreuer eine schwierige Situation.“ Die Betreuungsbehörde arbeitet seit der Reform auf einer neuen gesetzlichen Grundlage, dem Betreuungsorganisationsgesetz. Hierin finden sich neue zusätzliche Aufgaben wie die Registrierung der beruflichen Betreuer und deren fortlaufender Prüfung. Die Betreuungsbehörde soll helfen, Betreuungen zu vermeiden und dabei Betrof-

fene temporär mit verschiedenen Maßnahmen unterstützen. Sie berät alle Betreuer und Vollmachtnehmer bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Die Sozialberichterstattung gegenüber den Gerichten wurde erweitert und die Eignungsprüfung aller Betreuer auf die Betreuungsbehörde übertragen. „Die Reform ist sowohl für die Betroffenen als auch für die Helfenden eine Herausforderung“, sagt der Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan. „Ganz klar: Die Selbstbestimmung und Autonomie der Betreuten ist essentiell und muss gewahrt bleiben. Und auch die Qualitätsanforderungen müssen hoch bleiben. Bleibt zu hoffen, dass die Reform der richtige Weg zu diesem Ziel ist.“ Dies sieht auch Rüdiger Dietl so: „Ob eine höhere Selbstbeteiligung der Betreuten im Betreuungsverfahren gelingt, ist noch nicht absehbar. Wird ein beruflicher Betreuer bestellt, sind im Vorfeld meist Maßnahmen ergriffen worden, um eine Betreuung zu vermeiden. Bis zur Betreuerbestellung haben sich häufig Problemlagen aufgestaut und schnelles stellvertretendes Handeln wird erforderlich.“ Bei ehrenamtlichen Betreuern, Bevollmächtigten, beruflichen Betreuern und allen, die in diesem Bereich tätig sind, bedanken sich Dietl und Jordan ausdrücklich für ihr Engagement. | Sina Müller

Zur Sache: Welche Auswirkungen hat die Reform auf die tägliche Praxis? Antworten von Betreuenden



Beim Betreuungsverein SKFM Bad Dürkheim tätig: Nicole Gruber.

Nicole Gruber, Betreuungsverein SKFM Bad Dürkheim
 Die Wünsche der von uns betreuten Menschen und ihre Selbstbestimmung waren auch schon vor der Reform handlungsleitend für unsere Arbeit. Es ist gut, dass diese Maßstäbe nun deutlich im Gesetz formuliert sind. Dennoch hat sich der Aufwand für die Dokumentation, für Absprachen und persönliche Gespräche noch einmal deutlich erhöht. Auch bei der Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen gibt es mehr Bedarf. Letztendlich ist es aber nicht das geänderte Gesetz, das Einfluss auf das Leben Unterstützungsbedürftiger



Fungiert als Berufsbetreuer: Jörg Oberdieck.

nimmt, sondern die Bereitschaft aller Beteiligten eine gute Zusammenarbeit zu gestalten und Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebensplänen zu akzeptieren.
Jörg Oberdieck, Berufsbetreuer
 Das neue Betreuungsrecht stellt die betreuten Menschen und ihre Wünsche noch stärker in den Mittelpunkt. Das begrüße ich sehr. Es fordert mehr Professionalität ein, erhöht aber auch Arbeits- und Zeitaufwand erheblich. Die Finanzierung für Betreuungsvereine und selbstständige Betreuer wurde nicht mitbedacht.



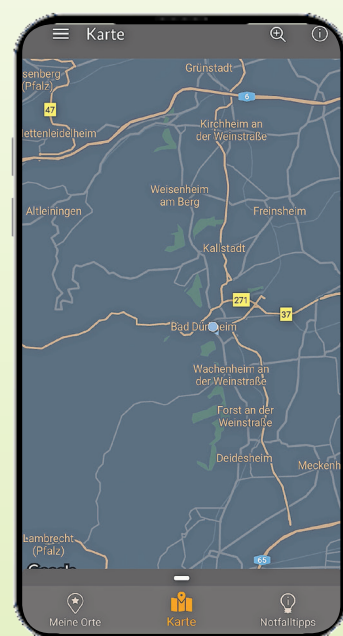
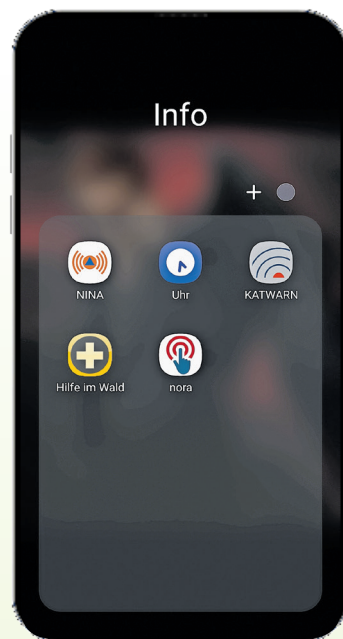
Bürogemeinschaft: Cora Tschierschky und Simone Weißler.

Cora Tschierschky, Simone Weißler, Berufsbetreuerinnen in Bürogemeinschaft
 Durch die Reform mussten wir unsere Arbeit etwas umstrukturieren, haben aber davor schon nach den Wünschen der Betreuten gehandelt. Der Druck auf uns hat sich allerdings erhöht durch die gegensätzlichen Interessen aller Parteien.
Jochen Winter, Berufsbetreuer
 Umfangreiche Berichtspflichten, Sachkundenachweis und vor allem: viel mehr Selbstbestimmung. Das klingt erst einmal nach mehr Ar-



Ebenfalls Berufsbetreuer: Jochen Winter. Fotos: privat

beit bei gleichem Einkommen für Berufsbetreuer, aber es steckt mehr dahinter: Es wurde klargestellt, dass es in der Tat nach dem Kopf unserer Schützlinge geht, solange sie die Folgen ihrer Entscheidungen abschätzen können. Betreuer dürfen nicht einfach über die Angelegenheiten von betreuten Personen entscheiden, sondern müssen dabei unterstützen, selbst Entscheidungen zu treffen oder dies zumindest zu lernen. Im Optimalfall lief das auch vor der Reform so – wenn nicht, ist nun die Gelegenheit zur Nachbesserung. | Protokoll: Rüdiger Dietl



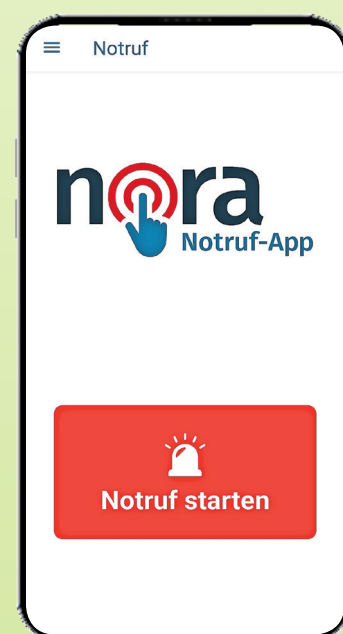
Nina

Nina ist eine Notfall-Informations- und Nachrichten-App, die durch das Modulare Warnsystem (MoWaS) des Bundes ausgelöst wird. Mit Nina erhalten Nutzer wichtige Warnmeldungen des Bevölkerungsschutzes für unterschiedliche Gefahrenlagen wie zum Beispiel eine Gefahrstoffausbreitung oder einen Großbrand.

Nina kann auch Warnmeldungen und Entwarnungen aus dem Warnsystem Katwarn empfangen sowie Unwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes und Hochwasserwarnungen des Hochwasserportals der Länder. Durch MoWaS können die Länder und Kommunen im Ernstfall eine Vielzahl moderner Warnmittel gleichzeitig auslösen. Neben Warnapps gehen Warnmeldungen zeitgleich an Funk und Fernsehen, Onlinedienste oder digitale Stadtinformationstafeln.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) ist Betreiber der Nina-App, ausgelöst werden können Meldungen von Lagezentren von Bund und Ländern sowie in den angeschlossenen Leitstellen der Katastrophenschutzbehörden. Unter jeder Warnung sind der Herausgeber der jeweiligen Meldung und eine Kontaktmöglichkeit angegeben. Die App kann Benachrichtigungen jeweils für den aktuellen Aufenthaltsort empfangen. Es können aber auch Orte festgelegt werden, für die man grundsätzlich informiert werden will, wie etwa der Wohnort, die Kommune, in der man arbeitet oder in der die Kinder wohnen.

Quelle: BBK



Nora

Mit Nora, der offiziellen Notruf-App der Bundesländer, kann über einen Button ein Notruf abgesetzt werden. Die App nutzt die Standortfunktion, um der zuständigen Einsatzleitstelle den genauen Standort zu übermitteln. So können Einsatzkräfte jemanden nach einem Unfall finden, selbst wenn man selbst gar nicht genau weiß, wo man sich befindet.

Es ist auch möglich, einen Notruf abzusetzen, ohne sprechen zu müssen. Das ermöglicht Menschen mit eingeschränkter Sprach- und Hörfähigkeiten den direkten Kontakt zu den Leitstellen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst.

Nora kann aber noch viel mehr, was den Rettern im Einsatz die Arbeit erleichtern kann. In Nora können nicht nur der Name, Alter und Geschlecht und die Mobilnummer eingetragen werden. Man kann hinterlegen, dass man am Telefon nicht sprechen kann, dann nimmt die Einsatzstelle per Chat die Kommunikation auf.

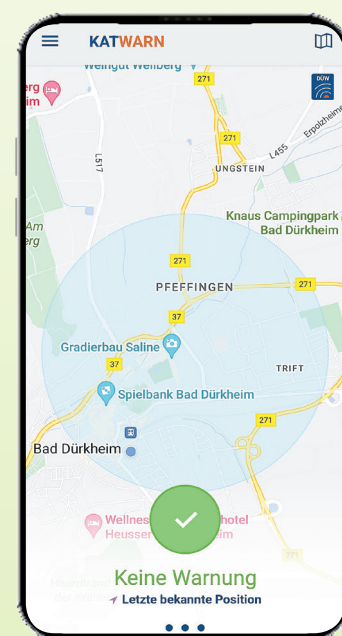
Außerdem können Vorerkrankungen, Behinderungen und sonstige Angaben wie „Es gibt einen Notfall-Schlüssel“ oder „Ich habe einen Hund“ hinterlegt werden. Nach einem Unfall denkt man an solche Informationen vielleicht nicht – über Nora bekommen die Retter sie trotzdem, wenn man sie vorher eingetragen und einer Weitergabe im Notfall zugestimmt hat. All diese Daten werden zunächst nur lokal auf dem eigenen Gerät gespeichert. Erst in der Notfallsituation werden sie an die Einsatzleitstelle und dann an die Rettungskräfte weitergegeben, wenn sie für die Einschätzung des jeweiligen Notfalls erforderlich sind.

Quelle: nora-notruf.de



Im Notfall oder in einer Katastrophensituation ist es essenziell, Informationen schnell von A nach B zu bringen. Sei es, um möglichst viele Menschen vor den Folgen eines Unwetters oder ähnlicher Gefahren zu warnen. Sei es, weil man selbst in einer Notlage Hilfe braucht und den Rettern seinen Standort oder weitere Informationen zukommen lassen möchte. Mittlerweile gibt es für beide Situationen Apps, die auf Tablet oder Smartphone geladen werden – und im Extremfall helfen können, Leben zu retten. Wir haben einige davon angeschaut. Alle sind kostenlos in den üblichen App-Stores von Apple und Android herunterzuladen.

Die Warnungen kommen von autorisierten Behörden und Organisationen der Landkreise, kreisfreien Städte, Bundesländer und des Bundes. Im Normalfall braucht die App für eine reibungslose Funktion Zugriff auf den Standort des Smartphones oder Tablets.



Katwarn

Katwarn ist eine App, die offizielle Warnungen und Handlungsempfehlungen an die betroffenen Menschen weitergeben kann. Der Landkreis Bad Dürkheim und seine Gemeinden sind Nutzer. Von ihnen wurden sogenannte auslöseberechtigte Personen festgelegt, wie beispielsweise Bürgermeister und Wehrleiter. Diese können orts-, themen- und anlassbezogene Warnungen auslösen. Im Gegensatz zu Nina, wo es um übergeordnete, meist überregionale Warnungen geht, können in Katwarn auch lokalere Warnungen ausgelöst werden.

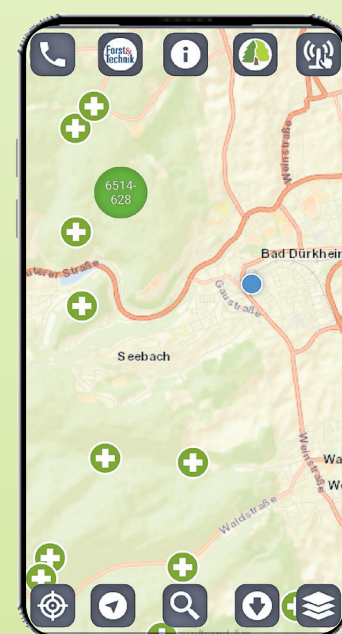
Wie bei Nina können bei Katwarn Orte eingegeben werden, für die man Warnungen erhalten möchte. Die Auswahl funktioniert über Postleitzahlen. Außerdem kann eine Schutzengelfunktion aktiviert werden. Dann erhält man Warnungen für den aktuellen Standort.

Wer sich die App nicht herunterladen möchte oder kein Smartphone besitzt, kann sich mit seiner Handynummer registrieren. Das funktioniert per SMS mit dem Inhalt „KATWARN“ und dann der gewünschten Postleitzahl an die Nummer 0163/7558842. An die gleiche Nummer kann auch eine SMS geschickt werden, die zusätzlich noch eine E-Mail-Adresse enthält. Dann werden Warnungen auch an diese E-Mail-Adresse geschickt.

Das Katwarn-System wurde von der Firma CombiRisk GmbH aus München und dem Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme in Berlin entwickelt im Auftrag der Versicherungskammer Bayern. Der Landkreis Bad Dürkheim hat im Jahr 2016 eine Lizenz gekauft. In der Vereinbarung steht, dass Katwarn ein ergänzendes Warnsystem für Städte und Landkreise ist. Es dient der Information der betroffenen Bürger per App, SMS oder E-Mail im Unglücksfall zusätzlich zu den allgemeinen Informationen von Polizei und Feuerwehren.

Die Warnungen werden von der Leitstelle der jeweiligen Feuerwehr oder von der Katastrophenschutzbehörde ausgegeben und enthalten Kurzinformationen zur Gefahr und gegebenenfalls Verhaltensempfehlungen. Das System ist eine Erweiterung des Unwetterwarnsystems der öffentlichen Versicherungen in Deutschland und läuft über dessen Infrastruktur.

Quelle: katwarn.de



Hilfe im Wald

Die App zeigt – bei entsprechendem Zugriff – den eigenen Standort an und außerdem die Standorte der nächstgelegenen Rettungspunkte im Wald. Diese Rettungspunkte sind Anfahrpunkte bei Unfällen, die sich bei gefährlichen Waldarbeiten ereignen, oder aber auch zum Auffinden von Personen, die im Wald verunglückt sind oder sich verlaufen haben.

Eine siebenstellige Nummer, die in der App angegeben wird, macht die Rettungspunkte klar identifizierbar, sie sind im Wald auch entsprechend beschildert. Aus der App heraus kann direkt mit einem Klick auf ein Telefonhörer-Symbol der Notruf gewählt werden. Mithilfe der Nummer können die Retter an den nächstgelegenen Rettungspunkt gerufen werden, der im Normalfall unmittelbar an befahrbaren Waldwegen liegt oder an öffentlichen Straßen, die in Waldwege einmünden.

Die Landesforsten Rheinland-Pfalz haben vor mehr als 15 Jahren durch Einrichtung von Rettungspunkten im Wald als erstes Bundesland flächendeckend ein betriebliches Rettungssystem (die sogenannte Rettungskette-Forst) aufgebaut. In den rheinland-pfälzischen Wäldern gibt es heute rund 12.500 Rettungspunkte als Anlaufstellen und Orientierungspunkte für Rettungen im Wald.

Verantwortlich für die App ist die Intend Geoinformatik GmbH in Kassel, die dafür unter anderem auf Daten der Landesforsten zurückgreift.

Quelle: landesforsten.de

Cell Broadcast

Cell Broadcast ist ein Mobilfunkdienst, mit dem Warnnachrichten direkt auf Handys oder Smartphones in einem bestimmten Abschnitt des Mobilfunknetzes geschickt werden können. Betreiber der Netze sind per Gesetz verpflichtet, Cell Broadcast technisch umzusetzen und in ihren Netzen dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Auch Cell Broadcast ist an das Modulare Warnsystem MoWaS des Bundes angeschlossen und kann darüber ausgelöst werden.

Für Cell Broadcast ist keine App notwendig, allerdings beeinflussen Betriebssystem, Gerätehersteller und Firmenhardware, ob die Warnungen empfangen werden können. Auf der entsprechenden Seite des BBK (https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Warnung-in-Deutschland/So-werden-Sie-gewarnt/Cell-Broadcast/cell-broadcast_node.html) gibt es Informationen zu empfangsfähigen Geräten.

Eine Warnung via Cell Broadcast ist auf 500 Zeichen beschränkt, weitergehende Informationen und Handlungsempfehlungen können daher über diesem Weg nicht verbreitet werden. Darum rät das BBK weiterhin zur Installation von Warnapps wie Katwarn und Nina.

Abfallentsorgung ab Januar in Eigenregie

Abfallwirtschaftsbetrieb hat seine Hausaufgaben gemacht – Auch etliche Herausforderungen zu bewältigen

Der Abfall im Landkreis Bad Dürkheim wird ab kommendem Jahr vom Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) selbst entsorgt – und nicht wie bisher von externen Auftragnehmern. Das hat einige Vorteile. Im ersten Schritt bedeutet es aber auch viele neue Aufgaben, die zu bewältigen sind. Bei den Themen Fuhrpark und Personal sieht es gut aus. Beim Betriebsgebäude in Grünstadt gab es Herausforderungen – doch auch hier ist alles geregelt, sodass es im Januar losgehen kann.

Fuhrpark

„Im August waren schon 15 Fahrzeuge in Danzig in Polen, dort wurden die Aufbauten montiert“, berichtet Werkleiter Klaus Pabst freudig. Gebaut wurden die Lkw vom schwedischen Hersteller Scania – doch erst der Aufbau der Firma Zöller macht sie zu richtigen Müllautos. Mitarbeiter des AWB sind nach Polen gefahren, um einen Prototypen abzunehmen. „Damit dann alle Fahrzeuge genauso bestückt werden, wie wir das brauchen“, erklärt Pabst. Bestellt sind insgesamt 18 Stück, zehn Fahrzeuge für Rest- und Biomüll, sechs für Papier, eins für Sperrmüll und ein „Allround-Fahrzeug“, das für Sperrmüll genutzt wird, aber auch einen Aufbau für die Behälterschüttung hat, sodass es flexibel einsetzbar ist. Insgesamt kosten die 18 Fahrzeuge knapp acht Millionen Euro. Darin enthalten ist nach der zwei Jahre währenden Garantie ab dem 25. Monat ein sogenannter Full-Service-Vertrag, der weitere vier Jahre gilt. Dazu gehören alle Wartungsarbeiten, gesetzlich vorgeschriebene Überprüfungen, eine regelmäßige technische Durchsicht aller Fahrzeugkomponenten – Lkw, Aufbau, Schüttung – sowie alle Reparaturen von nicht selbstverschuldeten Schäden. Die Fahrzeuge werden jeweils vom Standort abgeholt und zurückgebracht. Fällt ein Fahrzeug länger als drei Tage aus, wird ein Ersatz zur Verfügung gestellt. Den Auftrag zur Lieferung der Fahrzeuge inklusive Full-Service-Leistungen hat die Neustädter Firma Motoren Baader GmbH erhalten. In Neustadt sind im September acht Fahrzeuge eingetroffen, jede Woche werden zwei bis drei weitere geliefert. Sie werden mit dem typischen AWB-Logo beklebt. „Damit man sie im Januar auch deutlich erkennt, wenn sie durch den Landkreis fahren“, sagt Pabst. Besonders freut er sich, dass die modernen Fahrzeuge so gelungen sind, dass sie Motoren Baader bei der Nutzfahrzeugmesse Ende September in Karlsruhe ausgestellt hat.

Die Mainzer Firma Zöller ist einer der führenden Hersteller von Liftersystemen. Für Fahrzeuge und Aufbauten gelten aktuellste Sicherheitsstandards. „Das Thema Sicherheit ist uns wichtig. Für unsere Mitarbeitenden und alle, die sich im Umfeld der Fahrzeuge bewegen“, sagt Klaus Pabst. Drei neue Fahrer, die ab 1. Januar die Touren fahren, werden bereits zum 1. November eingestellt, damit sie Zeit haben, bei Motoren Baader und Zöller zu hospitieren. So können sie Fahrzeuge und Technik kennenlernen und bei kleinen Problemen direkt Hand anlegen.

Personal

30 neue Fahrer haben bereits Zusagen erhalten, außerdem 25 Lader. Warum braucht man mehr Fahrer als Lader? „Weil Fahrer je nach Personallage auch



Grüne Farbe und Logo: An den Fahrzeugen wird sichtbar, dass der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) nun selbst für die Müllabfuhr zuständig ist. Bild unten: Fahrzeugfertigung. Fotos: AWB



als Lader eingesetzt werden können, Lader ohne die entsprechende Fahrerlaubnis aber nicht als Fahrer“, erklärt Pabst. Für die Disposition sind zwei Stellen geplant, die zum 1. Oktober und zum 1. November besetzt werden. Ab Anfang September hat die Rolle schon ein bisheriger Mitarbeiter des AWB übernommen, damit es mit den vorbereitenden Arbeiten losgehen konnte. Zum Beispiel steht schon jetzt die Tourenplanung an. Weiter existiert eine Projektgruppe aus mehreren Mitarbeitern des AWB, die den Wechsel auf die Eigenentsorgung plant. „Wir können ja nicht komplett ohne Vorbereitung von heute auf morgen loslegen.“ Der Großteil der Fahrer und Lader nimmt daher auch schon zum 1. Dezember die Arbeit auf, um bereits Schulungen, Sicherheitsunterweisungen, die Einweisung für die Fahrzeuge und so weiter zu absolvieren und um Touren und Fahrzeuge kennenzulernen. „Ein großer Vorteil ist, dass wir mehrere Fahrer haben, die beim jetzigen Anbieter arbeiten. Sie kennen sich also schon aus bei uns im Kreis und kennen die Touren.“ Selbstverständ-

lich kommen diese Mitarbeiter laut Pabst erst Anfang Januar zum AWB, damit im Dezember die Sammlung durch den bisherigen Anbieter wie gewohnt sichergestellt werden kann. Auf der Suche nach einem Betriebsleiter ist der AWB neue Wege gegangen, unter anderem mit einer Kampagne auf Facebook. Auch diese Stelle konnte vor Kurzem besetzt werden.

Betriebsgebäude Grünstadt

Das geplante Betriebsgebäude in Grünstadt hat dem Werkleiter in den vergangenen Wochen Kopfzerbrechen bereitet. „Das liegt nicht am Bau, sondern an der Erschließung“, erklärt er. Bevor ein Plan für die Erschließung – zum Beispiel mit Wasserleitungen – gemacht werden kann, braucht es einen Plan für den Außenbereich, in dem Profil, Höhenprofil, Gefälle und so weiter erfasst werden. „Solch einen Plan gab es noch nicht. Es stellte sich heraus, dass uns das Außengelände und die Erschließung vor größere Herausforderungen stellen als gedacht. Solche Entdeckungen kommen leider

bei fast jedem Bauprojekt vor“, sagt Pabst. „Wir planen bis zum Jahresende das Profil für die Oberflächenabdeckung hergestellt zu haben, damit zum Jahreswechsel die Fahrzeuge dort abgestellt werden können.“ Auch die Bauleistungen für das Gebäude sollen dieses Jahr noch ausgeschrieben werden. Pabst peilt an, im zweiten Halbjahr 2024 mit dem Bau des neuen Betriebsgebäudes fertig zu sein. Und bis dahin? Vom Gelände, auf dem bereits heute der Grünstädter Wertstoffhof des AWB untergebracht ist und der Bioabfallumschlag stattfindet, sollen ab Januar immerhin die Müllfahrzeuge zu ihren Touren aufbrechen. „Bis unser Gebäude fertig ist, können wir das bestehende Betriebsgebäude der GML nutzen“, erklärt Pabst. Dieses wird schon vom AWB genutzt. Sanitäranlagen, Aufenthaltsräume und Büros sind vorhanden oder lassen sich einrichten. „Aber es ist nicht optimal“, sagt Pabst. „Als Provisorium ist es okay und besser als Container. Aber es sind nicht die besten Bedingungen und auch nicht der richtige Standort auf dem Gelände“, erläutert er, warum es dennoch ein neues Betriebsgebäude braucht. Trotz der Herausforderungen der vergangenen Monate steht Pabst fest hinter der Entscheidung, die Abfallsammlung wieder komplett in die Hände des Landkreises zu legen. „Wir haben mehr Kontrolle und sind unabhängig von Marktentwicklungen“, fasst er zusammen. „Wir bieten einen attraktiven Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst und sind mit unserem Personal nicht auf Kante genäh. Wir sind flexibler und haben unmittelbar Einfluss auf die Qualität.“ Dennoch wird es in der Anfangszeit „ruckeln“, wie er sagt: „Es gibt immer ein paar Probleme, wenn der Entsorger wechselt. So wird es auch bei uns sein. Zwei Drittel der Fahrer sind neu, es dauert etwas bis sie die Touren genau kennen. Aber wir bereiten alles bestmöglich vor.“

Übrigens kann jeder seine Tonnen behalten, denn diese gehören bereits dem AWB. Änderungen könnte es bei den Abhol-Terminen geben. Die Sammeltouren werden neu geplant, das kann zu Verschiebungen bei den Wochentagen führen. „Der AWB sichert mit der Rekommunalisierung eine zukunftsfähige und nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Nachhaltigkeitsgesichtspunkte können flexibler umgesetzt und Synergieeffekte im Zusammenhang mit Wertstoffhof- und Deponiebetrieb genutzt werden“, betont Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. „Mit viel Engagement und Einsatz haben Werkleitung und Mitarbeitende des AWB die großen Aufgaben rund um die Eigenregulierung angenommen.“ Ziel ist es, zum Jahresbeginn 2024 den Wechsel so geräuschlos wie möglich über die Bühne zu bringen.

Feriensprachkurs in den Sommerferien: Miteinander reden und spielen



Spielerisch die Sprache lernen: Das ist das Ziel der Feriensprachkurse, die die Kreisvolkshochschule (KVHS) Bad Dürkheim regelmäßig für Kinder anbietet, die noch nicht lange in Deutschland sind und bisher kaum Deutsch sprechen. Mit viel Spaß wurde die Sprache in diesen Sommerferien in Wachenheim entdeckt. Die acht Kinder kommen aus der Türkei, der Ukraine, Syrien, Afghanistan, Russland und Rumänien und sind maximal ein Jahr in Deutschland. Sie besuchen die vier Klassen der Grundschule in Wachenheim. Da es noch Platz gab, wurde der

Kurs sogar noch für die fünfte Klasse der dortigen IGS geöffnet. Der Leiter der KVHS, Dirk Michel (links), ist zum Kursabschluss am 30. August gekommen, um Urkunden und kleine Geschenke zu überreichen. Als er fragt, ob es Spaß gemacht habe, gehen alle Hände nach oben. Insgesamt acht Vormittage haben die Kids in den Ferien in der Schule verbracht. Kurs-Leiterin Nicole Dinger Gutierrez (2. von rechts) freut besonders, wenn die Kinder mit verschiedenen Muttersprachen beim Spielen Deutsch reden – weil nur das die Sprache ist, die alle Kinder verstehen. Die Ferien-

lehrerin studiert im dritten Semester Lehramt für Grundschule und unterstützt die KVHS schon länger bei Feriensprachkursen oder auch dem Talentcampus. Spielen ist wichtig, und auch die Übungen sind mehr Spaß als strenger Unterricht: Memory mit Bildern und deutschen Begriffen, lustige Sätze bilden, zusammen lesen. Dennoch: Es ist intensiver Deutsch-Unterricht, bei dem die Lehrkraft auf Einzelne und die Gruppe eingeht und gezielt fördert. Arbeiten die Kinder interessiert mit, merkt man schon nach wenigen Tagen eine Verbesserung. Darauf ist auch die Rekto-

rin der Wachenheimer Grundschule, Renate Schäfer (rechts), stolz. Zehn solcher Feriensprachkurse hat die KVHS in diesem Jahr bereits angeboten, davon zwei in den Sommerferien. Der Förderbedarf muss von der Schule festgestellt sein und die Kinder dürfen bisher noch nicht an einem solchen Kurs teilgenommen haben. Aber es kann auch mit weiteren Kindern aufgefüllt werden, wenn es möglich ist. Die Anmeldung erfolgt über die Schulen. Der Kurs ist für die Kinder kostenlos, auch die Lehrmaterialien werden vom Ministerium gestellt. | Sina Müller

Europäische Sprachzertifikate verliehen

Nach zweijähriger Pause konnten Schülerinnen und Schüler Mitte Juli wieder ihre Telc-Türkisch-Zertifikate an der Kreis-Volkshochschule entgegennehmen. Das besondere Projekt richtet sich an Jugendliche, die türkische Wurzeln haben und beweisen wollen, dass sie mehr als nur ein paar Worte in der Sprache beherrschen. In einer kleinen Feierstunde haben 16 junge Leute ihre Zertifikate erhalten: Sie alle haben die Prüfungen bestanden, neun davon in der Stufe B1, sieben in B2.

„Es ist eine tolle Leistung, was ihr da neben dem Alltag geschafft habt“, lobte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der Vergabe der Zertifikate. „Ich habe es immer bewundert, wenn Menschen die Möglichkeit haben, zweisprachig aufzuwachsen. Es ist ein großer Schatz, den man bewahren sollte“, betonte er. Mit den Prüfungen werde das Beherrschen des Türkischen „auf Zertifikatsniveau gehoben“, was auch später,



Im Bild ganz links: Sina Djemai-Müller, pädagogische Fachreferentin und Leiterin der Telc-Prüfungszentrale, kniend: Prüferin Nadja El-Masri, Lehrer Yusuf Uysal, Mitte hinten: Lehrerin Sevinc Fehime Gencyilmaz, von rechts: Sabine Küssner, Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Schulleiter Stefan Vogt Foto: KV/Estelmann

wenn es um Ausbildungsplatz, Studium oder Job geht, zeige: „Man hat sich für ein besonderes Ziel engagiert.“ Die Schülerinnen und Schüler stammen von sechs verschiedenen Schulen im Landkreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt: Werner-Heisenberg-Gymnasium, Bad Dürkheim (eins), IGS Grünstadt (neun), Realschule plus, Lambrecht (eins), Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Neustadt (vier), Leibniz-Gymnasium, Neustadt, (eins) und Realschule plus, Neustadt (eins). Sie haben am 20. Mai vormittags eine schriftliche und nachmittags eine mündliche Prüfung abgelegt.

„Telc“ steht für „The European Language Certificates“, also für europäische Sprachzertifikate. Die Türkisch B1- beziehungsweise B2-Zertifikate wurden an Jugendliche im Alter von zwölf bis 19 Jahren verliehen. Unterrichtet wurden die Schülerinnen und Schüler von Sevinc Fehime Gencyilmaz und Yusuf Uysal, die beide Lehrkräfte für Herkunftssprachenunterricht sind. | LE

Migrationsbeirat des Landkreises beim Wine-Street-Art-Festival in Gönheim

Beim Wine-Street-Art-Festival in Gönheim Anfang Juli war wieder der Beirat für Migration und Integration des Landkreises Bad Dürkheim vertreten und hat zusammen mit dem Förderverein Kolokani Haßloch einen Informations- und Verkaufsstand betrieben. Stoffe, Figuren, Taschen und Schmuck aus Mali wurden ver-

kauft, der Erlös kommt direkt den Menschen in Kolokani zugute. Musik durfte ebenso nicht fehlen: Der Migrationsbeirat holte das integrative Musikprojekt Shaian auf die Bühne. Die Stiftung des Landkreises für Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung, Unterricht und Erziehung gab dem Beirat hierfür eine Förderung. Die Kaiserslauterer Band Shaian

vereint seit Anfang 2016 Musiker aus Afghanistan, Iran, Syrien, Indonesien, Aserbaidschan, Ghana und Deutschland. Egal ob Student, Flüchtling, Frau oder Mann – alle verbindet die Leidenschaft zur Musik. Sie bringen dabei ihre eigene Kultur, ihre Spiel- und Interpretationsweise ein. Beiratsvorsitzende Andrea Scheuermann war rundum zu-

frieden mit dem Fest: „Es herrschte eine angenehme, friedliche und fröhliche Stimmung. Wir sind mit den Menschen ins Gespräch gekommen und konnten informieren. Das Projekt Shaian ist großartig, es zeigt, was man gemeinsam erreichen kann.“ | Red

Infos: www.shaian.de

Bad Dürkheim: Aktionen am Werner-Heisenberg-Gymnasium gegen Catcalling

„Sexuelle Belästigung ist kein Kompliment“

Pfeifen, Kussgeräusche, dumme Sprüche – fast alle Frauen und Mädchen haben schon einmal solche Belästigungen erlebt, wenn sie unterwegs waren. Die bundesweite Aktion #kein-Kompliment macht auf diese Form der sexuellen Belästigung – sogenanntes Catcalling – aufmerksam. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Christina Koterba-Göbel, beteiligte sich mit Schülerinnen und Schülern des Werner-Heisenberg-Gymnasiums Bad Dürkheim. Catcalling bedeutet übersetzt in etwa „Katzen-Rufen“. „Der Begriff stammt aus der englischen Sprache und ist für viele Menschen zunächst etwas irritierend. Gemeint ist das Verhalten von männlichen Katzen, wenn sie penetrant und mit lautem Rufen die weiblichen Katzen bedrängen“, erklärt Koterba-Göbel. Das verbale Verhalten mancher Personen erinnere an dieses aufdringliche Verhalten der Kater und so entstand das Schlagwort „Catcalling“, das heute weltweit in Verbindung mit sexueller Belästigung bekannt ist.

Ziel: Menschen sensibilisieren

Die Aktion „Catcalling ist kein Kompliment“ soll dazu beitragen, Menschen in Bezug auf Sexismus zu sensibilisieren. „Es ist unerträglich, dass Frauen und Mädchen sich nicht unbefangen im öffentlichen Raum bewegen können, ohne Belästigungen ausgesetzt zu sein“, so die Gleichstellungsbeauftragte. Mit Schülerinnen und Schülern sowie drei Lehrkräften des Werner-Heisenberg-Gymnasiums (WHG) Bad Dürkheim überlegte sie, wie das Thema in der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden kann. Die Initiatoren trafen sich regelmäßig seit Januar 2023 einmal pro Monat, um Ideen für Aktionen zu erarbeiten. Über die Stiftung des Landkreises Bad Dürkheim für Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung, Unterricht und Erziehung konnte die Finanzierung der geplanten Aktivitäten gesichert werden. „Im ersten Schritt sollten Betroffene über ihre Erfahrungen anonym berichten. Die Sprüche sollten gesammelt werden, um diese dann auf einem öffentlichen Platz ‚anzukreiden‘ – also mit Kreide auf die Straße zu schreiben“, sagt Koterba-Göbel. Hierfür wurde ein Fragebogen konzipiert und im WHG ausgelegt. Ebenso wurde ein Briefkasten in roter Farbe besprüht und dieser im Foyer des WHG platziert, dort konnten die Fragebogen eingeworfen werden. Mit Infoschreiben wurden die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern über die geplanten Aktionen informiert. „In der Woche nach den Pfingstferien stand die Schülergruppe in der Pause an einem eigens dafür eingerichteten Stand, hier wurden viele Fragen gestellt und Anregungen eingeholt.“ Im Briefkasten gingen weit mehr als 20 Rückmeldungen ein, dazu kamen noch externe Rückmeldungen von Betroffenen, die über den Aufruf der Gleichstellungsbeauftragten in der Zeitung und in den sozialen Netzwerken aufmerksam wurden.



Das Spektrum verbaler sexueller Belästigung ist groß: Wer es als Kompliment abtut, verharmlost eine übergriffige Handlung. Fotos: Koterba-Göbel



Aaron setzt bei der Aktion in Bad Dürkheim ein Zeichen.



Auch Plakate rücken das Thema in den Blickpunkt.



Paula schreibt die Botschaft mit Kreide auf das Pflaster des Schlossplatzes in Bad Dürkheim.

Catcalling

Reden, Pfeifen, Schmatz- oder Kussgeräusche im öffentlichen Raum... Das Spektrum verbaler sexueller Belästigung ist groß. Hinterherlaufen oder Anhupen, obszöne Gesten zeigen, aufdringliche Blicke zuwerfen oder Anstarren – viele Mädchen und Frauen kennen solche Belästigungen aus eigener Erfahrung. Oft wird ein solches Verhalten mit dem Satz abgetan: „Das war doch als Kompliment gemeint.“ „Diese Verharmlosung ärgert die Betroffenen, denn sexuelle Belästigung ist eine klare Grenzüberschreitung, kein Kompliment!“, wird Gleichstellungsbeauftragte Christina Koterba-Göbel nicht müde immer wieder klarzustellen. | Red

Am 30. Juni folgte die Hauptaktion des Projektes, das öffentliche „Ankreiden“ der Sprüche: Die gesammelten Zitate wurden auf dem Schlossplatz in Bad Dürkheim auf den Boden und ausgelegte Papierrollen geschrieben. „Das Interesse der vorbeilaufenden Passanten war groß und beim Lesen der zum Teil sehr heftigen Belästigungen wurde deutlich, dass hier ganz klar Grenzen überschritten werden“, so die Gleichstellungsbeauftragte. Zusätzlich gab es einen Infostand, dort wurde auch ein eigener Kugelschreiber mit der Aufschrift „WHG gegen Catcalling“ verteilt.

Selbstverteidigungskurs zum Schluss

Zum Abschluss des Projektes fand vor den Sommerferien an drei Tagen für Schülerinnen und Schüler ein Selbstverteidigungskurs in der Turnhalle des WHG statt. „Hier stand das Erlernen von Selbstbehauptungstechniken im Vordergrund, aber auch die Themen Selbstabgrenzung und Erkennen von Gefahren. Alle angebotenen Kurse waren innerhalb kurzer Zeit belegt und die Resonanz der Schülerinnen und Schüler war äußerst positiv.“

Die Gleichstellungsbeauftragte Christina Koterba-Göbel hofft, mit diesem Projekt sensibilisiert zu haben. Catcalling könne nämlich weitreichende Folgen haben, Betroffene klagen über körperliche Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen. „Aber auch Depressionen, Panikattacken und Schlafstörungen sind die Folgen dieser Belästigung.“ Umso wichtiger sei es, dass klar werde, dass es bei verbalen sexuellen Attacken nicht um einen Spaß gehe und sexistische Sprüche oder Taten nicht weiter verharmlost werden. „Der Hinweis mancher Männer nach solchen Sprüchen ‚Nimm's doch als Kompliment‘ ist absurd, sexuelle Belästigung ist kein Kompliment, dass sollte für alle Beteiligten klar sein“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte. | Red

Hambacher Schloss: Hambacher Gespräch – Debatte zur Zukunft der (de-)globalisierten Weltwirtschaft

Globalisierung und Grenzen

Ein riesiges Container-Schiff blockiert den Suezkanal, ein amerikanischer Präsident ruft „America First“ und Lastwagen stauen sich in der Corona-Zeit über 60 Kilometer an der plötzlich geschlossenen deutsch-polnischen Grenze. Lange erschien die globalisierte Welt als Landkarte, auf der Waren beliebig hin und her geschoben werden konnten. Volkswirtschaften und Menschen rückten scheinbar näher zusammen. Doch nun illustrieren starke Bilder, wie fragil internationale Lieferketten sind und wie die Globalisierung immer deutlicher in Frage gestellt wird.

Vor diesem Hintergrund diskutiert beim Hambacher Gespräch am 25. Oktober Dr. Hans-Ludwig Buchholz (Frank-Loeb-Institut) nach einer Einführung von Dr. Kristian Buchna (Stiftung Hambacher Schloss) mit Gästen über die Zukunft der Globalisierung. Dabei werden sowohl ökonomische als auch politische Aspekte in den Blick genommen und hinterfragt, ob stockende Lieferketten und erstarkende Nationalismen Symptome einer neuen Zeit der De-Globalisierung sind.



Die Folgen der globalisierten Welt diskutieren Experten beim Hambacher Gespräch am 25. Oktober auf dem Hambacher Schloss. Foto: Canvas

Geht die Ära der Globalisierung zu Ende oder brauchen Unternehmen gerade jetzt funktionierende internationale Wirtschaftsbeziehungen?

Eine Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, des Frank-Loeb-Instituts an der RPTU Kaiserslautern-Landau und der Stiftung Hambacher Schloss mit folgenden Referenten:

- ➔ Dr. Cora Francisca Jungbluth, Wirtschaftsexpertin bei der Bertelsmann Stiftung
- ➔ Dr. Christian Kauth, Präsident des Verbands der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie PfalzMetall
- ➔ Einführung und Moderation: Dr. Kristian Buchna (Stiftung Hambacher Schloss) und Dr. Hans-Ludwig Buchholz (Frank-Loeb-Institut) | Red

INFO *Hambacher Gespräch: Mittwoch, 25. Oktober 2023, 19 Uhr, Hambacher Schloss. Der Eintritt ist frei, Anmeldung erbeten: anmeldung@lpb.rlp.de*

Theater für Kinder im Hambacher Schloss

„Panthea – Hüterin der Zeitreisenden“ am Sonntag, 10. Dezember, 11 Uhr

Die kleine schwarze Katze Panthea nimmt das Publikum mit auf eine abenteuerliche Reise zum großen Hambacher Fest im Jahr 1832. Das Theaterstück für Kinder vermittelt voller Spaß und mit großer Spannung die Geschichte des Hambacher Schlosses. Es wird gelacht, es wird gesungen und manchmal ist es auch ganz schön aufregend.

Das Theaterstück

Das Hambacher Schloss ist nicht nur Schauplatz, sondern auch Inhalt des Stücks: Das Abenteuer beginnt an einem sonnigen Morgen auf dem Hambacher Schloss. Gästeführer Schorsch ist gerade dabei, die Geschichte dieses berühmten Ortes zu erzählen, als plötzlich eine schwarze Katze auftaucht – und Schorsch staunt nicht schlecht, als sie anfängt zu sprechen. Und das ist noch längst nicht alles! Die Katze namens Panthea hat auch noch eine magische Zauberkugel dabei, die es doch tatsächlich möglich macht, in der Zeit zu reisen. Kurzerhand nimmt Panthea alle Kinder im Publikum mit in die Vergangenheit ins Jahr 1832. Dort treffen sie auf Minna und Jakob, die unter dem König leiden und unbedingt etwas verändern wollen. Voller Mut und Zuversicht geht es gemeinsam zum Hambacher Fest, um dort für Freiheit und Einheit zu kämpfen.

Die Vorlage

Das Kinderbuch „Das Hambacher Schloss – Pantheas fantastische Reise“ von Petra Henke ist die Vorlage des Kindertheater-Stücks: Ben ist zehn Jahre alt und wohnt im Dorf Hambach in der Pfalz. An einem schönen Sommer- tag unternehmen Ben und seine Katze Panthea einen Spaziergang zum Hambacher Schloss und geraten plötz-



Im Sommer im Schlosspark und nun im Winter im Siebenpfeiffer-Saal: „Panthea – Hüterin der Zeitreisenden“. Foto/Buchcover: Stiftung Hambacher Schloss



lich auf eine fantastische Reise. Magische Zeitsprünge bringen die beiden kleinen Helden in manch aufregende und überraschende Situation und so erleben sie die wechselvolle Geschichte des Hambacher Schlosses von der Römerzeit über das Mittelalter bis zum Hambacher Fest im Jahre 1832. | Red

INFO *Karten fürs Stück: www.hambacher-schloss.de; Buch: „Das Hambacher Schloss – Pantheas fantastische Reise“, Softcover, 80 S., Verlag Schnell & Steiner, erhältlich im Shop des Hambacher Schlosses*

Energiewende thematisiert

Wirtschaftsforum von Landkreis und Strukturentwicklungsgesellschaft mit Vortrag

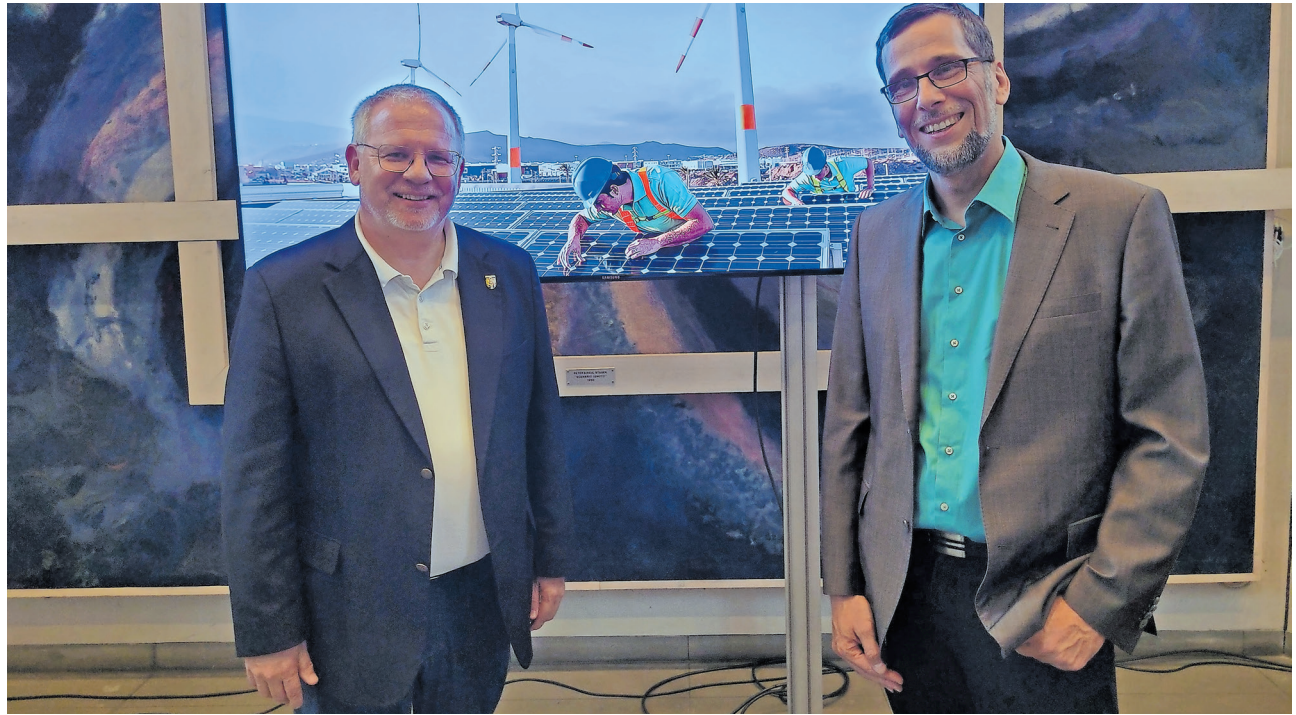
Vertreter aus Wirtschaft und Politik kommen traditionell beim Wirtschaftsforum der Strukturentwicklungsgesellschaft des Landkreises Bad Dürkheim und der Sparkasse Rhein-Haardt zusammen, um sich zu informieren und auszutauschen. Bei der diesjährigen Veranstaltung in der ehemaligen Lutherischen Kirche im Wachenheim stand am Mittwoch, 12. Juli, die Energiewende im Mittelpunkt.



Oder genauer gesagt die Energierevolution, die Referent Professor Dr. Volker Quaschnig für notwendig hält, um den Klimawandel doch noch auf eine Erwärmung um maximal 2 Grad Celsius zu beschränken. Denn alles darüber hätte fatale Folgen, wie er mit Statistiken und Berechnungen verdeutlichte. Quaschnig ist Professor für das Fachgebiet Regenerative Energiesysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin und Sprecher für den Studiengang Regenerative Energien. Er hat zum Thema bereits mehrere Bücher veröffentlicht und gilt als renommierter Experte. „Wir wählen für das Wirtschaftsforum Themen, die für die Wirtschaft in unserer Region interessant sind. Energie ist in aller Munde und aktuell auch mit viel Spannung beladen“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld zu Beginn der Veranstaltung und verwies auf den hohen Bedarf an Energie vor allem auch für die Industrie in der Metropolregion Rhein-Neckar: „Das ist unser Lebensnerv, das muss man klar erkennen.“ Wie Deutschlands Bevölkerung vom Privathaushalt bis zum Großkonzern ausreichend mit Energie versorgt werden könnte, zeigte Quaschnig auf. Er stellte oft kursierende Fehlinformationen klar, beispielsweise in Bezug auf die Sinnhaftigkeit des Einsatzes von E-Fuels („ineffizient“) oder den angeblichen weltweiten Ausbau von Atomkraftwerken („kein Anstieg seit den 1990er-Jahren, weil ungefähr genauso viele abgeschaltet wie in Betrieb genommen werden“).

Zwei Milliarden Menschen bedroht

Der Energie-Experte warf auch plakative, darum aber nicht falsche Sätze in den Raum, sprach davon, dass jeder zehnte Mensch auf der Erde hungert und wir Luxusdiskussionen über eine neue Heizung in zehn Jahren führen, während andere nicht wissen, ob sie morgen etwas zu essen haben. Er nann-



Freut sich über den hochkarätigen Experten Quaschnig: Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (links). Fotos: KV/Estelmann

te Dieselaautos „fahrende Heizungen“, weil sie nur 30 Prozent der im Kraftstoff steckenden Energie tatsächlich zum Betrieb des Fahrzeugs nutzen, der Rest geht als Abwärme verloren. Anderer Aspekt: Zum Ende des Jahrhunderts könnten wegen des Klimawandels der Norden von Südamerika und die Mitte des Afrikanischen Kontinents quasi unbewohnbar geworden sein, weil dort das ganze Jahr über sogenannte tödliche Hitzetage herrschen. „Davon sind mindestens zwei Milliarden Menschen betroffen, die umgesiedelt werden müssen – und das wird nicht friedlich abgehen, wir werden uns die Köpfe einschlagen.“ Wem das noch nicht prägnant genug ist, dem gab Quaschnig mit auf den Weg: „Kin-

der, die jetzt oder vor wenigen Jahren geboren wurden, werden das miterleben.“

Nach diesem Worst-Case-Szenario im ersten Teil seines Vortrags, gab der Professor aber auch Grund zur Hoffnung, denn er hält die Energierevolution für schaffbar – wenn alle an einem Strang ziehen und ein grundsätzliches „Dagegen“ aufhört. Dieses „Dagegen“ sei gerade in Deutschland gegen technische Neuerungen und auch unbequemen Entscheidungen oft gegeben, obwohl diese nötig seien, um den schlimmsten Fall zu verhindern.

Klimakiller Zement

Ein wichtiges Thema in Bezug auf Neuerungen sei beispielsweise ein Wandel im Baubereich. „Sieben Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen entstehen bei der Zementherstellung. Im Gegensatz dazu bindet ein Kubikmeter Holz eine Tonne CO₂ und bietet sich daher als Baustoff an“, sagt Quaschnig. In Sachen Heizung hält er die Wärme-

pumpe für nahezu alternativlos. „Dass das funktioniert zeigen Skandinavische Länder“, erklärt er und verweist auf Norwegen (60 Prozent der Haushalte heizen mit Wärmepumpe), Finnland (80 Prozent) und Dänemark (50 Prozent).

Ziele vor 2045 erreichen

Berechnungen aus der Wissenschaft zufolge wären in Deutschland eine Reduktion des Energieverbrauchs und zugleich eine Ausweitung der Photovoltaik auf zwei Prozent und ein Ausbau der Windenergie auf 0,007 Prozent der Fläche des Landes nötig, um gute Chancen zu haben, die Klimaziele vor 2045 zu erreichen. Denn das Jahr hält Quaschnig für deutlich zu spät, um die Erderwärmung noch rechtzeitig einzudämmen.

Im Anschluss an den Vortrag und eine Fragerunde konnten sich die Teilnehmer des Wirtschaftsvortrags noch weiter zur Energiewende austauschen.

| Laura Estelmann

Hintergrund: Die Strukturentwicklungsgesellschaft des Landkreises

Die Wirtschaft im Landkreis fördern und den Landkreis auf diese Weise attraktiv machen für neue Gewerbe: Das ist das Ziel der Strukturentwicklungsgesellschaft für den Landkreis Bad Dürkheim, die seit 1995 existiert. Damals verlagerte sich die Wirtschaftsförderung vor allem auf die Verbandsgemeindeebene – Kenntnisse und Expertise vor Ort sollten unmittelbar der Förderung von Unternehmen und der Ansiedlung neuer Gewerbe zugutekommen.

Um kreisübergreifend zusätzliche Unterstützung zu bieten, wurde unter dem damaligen Landrat Georg Kalbfuß die Strukturentwicklungsgesellschaft von Kreis und Sparkasse Rhein-Haardt mit dem ersten Geschäftsführer Karl Mang gegründet. Auf ihn folgte am 1. Januar 2016 Thomas Distler. Das Ziel ist gleich geblieben: Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Landkreis entwickeln und realisieren, insbesondere die mittelständische Wirtschaft fördern. | LE



Beim Vortrag: Volker Quaschnig, Professor für das Fachgebiet Regenerative Energiesysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin.

Bad Dürkheim: Berufsbildende Schule blickt auf ein vielfältiges Engagement für den fairen Handel zurück

Zehn Jahre Fairtrade-School

Als die Berufsbildende Schule Bad Dürkheim (BBS) 2013 mit dem Titel Fairtrade School ausgezeichnet wurde, war sie die erste in Rheinland-Pfalz. Zum zehnten Jubiläum hat eine Klasse Veranstaltungskaufleute unter Leitung von Elke Teufel und Jonas Klimek eine Infotainment-Veranstaltung mit mehreren Mitmachständen organisiert, um zu zeigen, wofür sich die BBS im Rahmen von Fairtrade engagiert.

Beim sogenannten „Farmers Trail“ konnte man Einblick in das Leben von Kleinbauern aus dem globalen Süden gewinnen, beim Fairtrade-Quiz gab es viel zu lernen, ein Verlosungsstand diente der Unterstützung der Patenkinder der BBS aus Indien und Simbabwe. Die Gewinne hat der Weltladen Bad Dürkheim gespendet. Außerdem gab es eine Memory-Mitmachstation. Eine Präsentation zeigte, was die BBS



Für Fairtrade engagiert: Schülerinnen und Schüler der BBS. Foto: KV/Müller

in Sachen Fairtrade so alles auf die Beine gestellt hat: Veranstaltungen wie eine Fair-Fashion-Show in der Brunnenhalle und fächerübergreifende Klassenprojekte zum Beispiel. Es gab ein faires Kuchenbuffet, eine Fairtrade-Rallye und Infotainment-Veranstaltungen und eine Fairtrade-Wanderausstellung,

die in anderen Schulen aufgebaut wurde. Auch die Erstellung eines Fairtrade-Stadtplans für Bad Dürkheim und die Konzeption einer Homepage für die Fairtrade-Town kamen hinzu. Denn am 25. September 2014, wurde – auch durch das Engagement der ehemaligen Lehrerin Roswitha Leydecker und

ihrer Schüler – die Stadt Bad Dürkheim in den Kreis der Fairtrade-Towns aufgenommen. Der Landkreis Bad Dürkheim befindet sich aktuell im Zertifizierungsprozess.

Schulleiter Stephan Hardt betonte bei seiner Rede: „Wir unterstützen seit zehn Jahren den fairen Gedanken, weil wir möchten, dass die Mittel dort ankommen wo sie hingehören, nämlich bei den Produzentinnen und Produzenten vor Ort. Das ist die Voraussetzung, um eine gerechtere Welt zu schaffen.“ Die Erste Beigeordnete von Bad Dürkheim, Judith Hagen, betonte, es sei sehr wichtig eine Fairtrade-Schule zu haben. So könne man immer gut zusammenarbeiten. Die Feier habe großen Spaß gemacht und war eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dieser letzten, oft doch sehr zügelten Schulwoche, berichtete Alexandra Wambold aus dem Organisationsteam der Veranstaltungskaufleute. | Sina Müller

Bad Dürkheim: Weltladen feiert 40-jähriges Bestehen

Landrat würdigt „bemerkenswerte Leistung“ der Ehrenamtler

Ende September hat der Weltladen im Dürkheimer Haus sein 40-jähriges Bestehen gefeiert. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld hat mit einem Scheck über 100 Euro von der Stiftung des Landkreises gratuliert.

„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit“ hat Erzbischof Dom Hélder Pessoa Camara gesagt. Mit diesem Zitat erinnerte Heinrich Strebellow, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Eine Welt, an die Anfänge der Bewegung. „Der Welthandel ist ungerecht. Manche machen Profit. Und andere haben keine Chance – seien es die Textilarbeiter in Bangladesch, die Kaffeebauern in Honduras oder die Milchbauern in Deutschland. Weltmarktpreise resultieren oft daraus, dass Menschen ausgebeutet werden. Fairtrade will dazu Alternativen bieten“, erklärte er und fügte an: „Wir werden weiter dafür werben, dass die Welt eine gerechtere



Mit Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld: Heinrich Strebellow (re.). Foto: KV/Estelmann

wird.“ Der Verein, der aktuell 74 Mitglieder hat, betreibt den Weltladen in der Römerstraße. 30 Mitglieder sind in Verkauf, Einkauf, Dekoration und bei verschiedenen Aktionen aktiv. Strebellow dankte den Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Er berichtete von den Anfängen unter dem ersten Vorsitzen-

den der Arbeitsgemeinschaft, Werner Talarek, der den Verein mehr als 30 Jahre lang geführt hat.

„Es ist eine bemerkenswerte Leistung, wenn Ehrenamtliche durchweg vier Jahrzehnte tätig sind“, lobte Landrat Ihlenfeld. „Manches gerät mit der Zeit in Vergessenheit. An wichtige Dinge muss

immer wieder erinnert werden. Fairtrade ist heute so wichtig wie vor 40 Jahren“, betonte er. Passend zum Anlass hielt Dr. Brigitte Bertelmann vom Förderkreis Oikocredit einen Vortrag unter dem Motto „Mit Geldanlagen die Welt FAIR-ändern“ über das Wirken der Genossenschaft. Oikocredit wurde vor mehr als 50 Jahren mit dem Ziel gegründet, „Kredite für Entwicklung“ zu vergeben. Daraus entwickelte sich eine Genossenschaft, die Klein- und Kleinstbauern mit Krediten den Weg bereitet und durch die Produzenten von Kaffee, Tee, Schokolade, Reis, Quinoa oder Gewürze auch eng mit dem fairen Handel verbunden ist. Weitere Infos gibt es unter www.oikocredit.de. Die Feierstunde zum Jubiläum wurde musikalisch begleitet von der Combo des Bad Dürkheimer Werner-Heisenberg-Gymnasiums. Von der Stadt Bad Dürkheim überbrachte die Erste Beigeordnete Judith Hagen Glückwünsche. | Laura Estelmann

Gutes Ergebnis der fast 2200 Stadtrader im Landkreis

„Tolle Teams, tolle Stars und eine tolle Gesamtleistung, die sich sehen lassen kann!“ Mit diesen Worten fasste Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (im Bild 2. von links, mit den Vertretern der ausgezeichneten Teams) beim Stadtradeln-Abschluss am 13. September auf dem Wurstmarkt die Aktion zusammen. Dabei wurden die Stadtradeln-Stars gewürdigt – ganz vorne lag Grünstadts Bürgermeister Klaus Wagner mit 1403 Kilometern. Die zehn erfolgreichsten Teams im Landkreis wurden mit Preisen und Urkunden ausgezeichnet. Auf den ersten drei Plätzen landeten das Team Pfäl-

zer Land (Bad Dürkheim, 25.382 Kilometer), das Team Carlsberg (VG Leiningerland, 23.149) und die Schischulaner (Schiller-Schu-

le Haßloch, 21.737). Insgesamt haben von 28. Juni bis 18. Juli 2194 Hobbyradfahrer in 133 Teams mitgemacht. Geradelt sind sie 465.444 Ki-



lometer, was einer CO2-Einsparung von rund 75 Tonnen entspricht. Das Regionalbüro Mittelhaardt & Südpfalz der Energieagentur Rheinland-Pfalz, das den Landkreis auch in diesem Jahr wieder bei der Umsetzung der Aktionswochen unterstützt hat, hat den Wanderpokal vergeben. 2023 zählte die Anzahl der Fahrten pro Einwohner, egal, wie lang die Strecken waren. Dies sollte dafür werben, für kurze Strecken das Auto stehen zu lassen. Die Stadt Bad Dürkheim hat sich den Wanderpokal von Deidesheim zurückgeholt. Im ganzen Landkreis sind die Menschen für 36.438 Fahrten aufs Rad gestiegen. | Red



Umweltbewusst und kostengünstig unterwegs sein: Das Deutschland-Ticket macht's möglich – und ist zugleich als Job-Ticket nutzbar. Foto: Deutsche Bahn

Auch als Job-Ticket zu nutzen

Deutschland-Ticket: Mit Unterstützung des Chefs per ÖPNV im ganzen Land unterwegs

Die bundesweite Einführung des Deutschland-Tickets im Mai dieses Jahres hat auch beim Job-Ticket zu einer wichtigen Neuerung geführt: Während das Job-Ticket bislang „nur“ im gesamten Gebiet des Verkehrsverbunds Rhein-Neckar (VRN) Gültigkeit hatte, haben Arbeitgeber jetzt die Möglichkeit, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein bundesweit gültiges Ticket zu bieten. Die Kreisverwaltung Bad Dürkheim ist mit der Einführung des Deutschland-Tickets auf das neue Job-Ticket-Modell umgestiegen.

Wer bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim arbeitet, kann seit Ende 2019 ein Job-Ticket als persönliche Jahreskarte erhalten. Als Arbeitgeber entrichtet die Verwaltung für jeden Nutzer einen Grundbetrag an das Vertriebsunternehmen Rhein-Neckar-Verkehr GmbH – damit erhalten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Jahreskarte deutlich günstiger. Diesen Preisvorteil gibt es auch mit dem deutschlandweit gültigen Ticket: In vielen Fällen ist es für Mitarbeitende sogar noch preiswerter als zuvor.

Bundesweit einheitliche Regeln

Denn mit der Einführung des Deutschland-Tickets zum 1. Mai 2023 einigten sich Bund und Länder gleichzeitig auf bundeseinheitliche Regelungen für das Job-Ticket. Es wird, ebenso wie das Deutschland-Ticket, als ein digitales, bundesweit im ÖPNV gültiges Ticket im Abonnement zum Preis von derzeit 49 Euro angeboten. Bei einer Bezuschussung durch den Arbeitgeber von mindestens 25 Prozent des regulären Ticketpreises – das sind derzeit 12,25 Euro pro Nutzer im Monat – gewährt der Bund zusätzlich einen Rabatt von 5 Prozent. Möchte ein Arbeitgeber seinen Mitarbeitern ein noch günstigeres Ticket anbieten, kann er das Job-Ticket auch mit einem Anteil von 50, 75 oder sogar 100 Prozent bezuschussen. Der Kreisvorstand des Landkreises Bad Dürkheim hat sich für einen Arbeitgeberanteil von 50 Prozent beim neuen Deutschland-Ticket als Job-Ticket entschieden. Durch den zusätzlichen Ra-



Bundesweit als Handy-Ticket eingeführt: das Job-Ticket. Foto: Deutsche Bahn AG / Dominic Dupont

batt des Bundes verbleibt für jeden Arbeitnehmer ein Eigenanteil von monatlich 22,05 Euro. Bei diesem Job-Ticket-Modell ist allerdings zu beachten, dass es, genau wie beim Deutschland-Ticket, keine Mitnahmemöglichkeiten mehr gibt. Das Ticket gilt nur für den Nutzer persönlich.

Pluspunkt als Arbeitgeber

Um seinen Beschäftigten ein Job-Ticket bieten zu können, muss sich ein Arbeitgeber für ein Finanzierungsmodell entscheiden und einen entsprechenden Rahmenvertrag abschließen. Der VRN bietet hierbei neben dem bundesweiten Job-Ticket weitere Vertragsmodelle an, die auf die Anzahl der Mitarbeiter beziehungsweise Ti-

cket-Nutzer zugeschnitten sind. Bei allen Modellen entrichtet der Arbeitgeber einen Grundbetrag, wodurch der Preis des Tickets für den einzelnen Nutzer sinkt.

Mit dem Angebot eines bundesweiten Job-Tickets bekennen sich Arbeitgeber bewusst zum Klimaschutz und zu ihrer sozialen Verantwortung. Das Job-Ticket ist für die Mitarbeiter eine attraktive Arbeitgeberleistung und macht ein Unternehmen für potenzielle Bewerber interessant. Bereits ab zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann eine Firma, Institution oder Verwaltung eine Job-Ticket-Vereinbarung abschließen und damit einen wichtigen Beitrag für die Arbeitszufriedenheit und zum Klimaschutz durch nachhaltige Mobilität



leisten. „Das bundesweite Job-Ticket findet bei uns einen sehr guten Anklang“, stellt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld fest. „Hatten wir vor dessen Einführung im Mai noch insgesamt 48 Nutzer, sind wir mittlerweile bereits bei 83 Nutzern. Wir sind überzeugt, dass die 50-prozentige Bezuschussung den Menschen die Entscheidung erleichtert, das eigene Auto stehen zu lassen und stattdessen Bus und Bahn zu nutzen. Wir haben damit einen wichtigen Schritt in Richtung Mobilitätswende getan.“

Aktuell Engpässe bei Chipkarten

Die Nutzer können das Job-Ticket entweder als Plastikkarte oder als Handyticket erhalten. Aufgrund der anhaltenden Lieferengpässe fehlt es noch immer an Chipkarten, weshalb den Kunden, die eine Plastikkarte möchten, übergangsweise eine schriftliche Fahrtberechtigung mit QR-Code zugesandt wird, welche bis 31. Dezember 2023 als bundesweites Job-Ticket gilt. Kunden, die sich für das Handyticket entschieden haben, erhalten dieses binnen weniger Tage auf ihr Smartphone und können es so bei der Fahrkartenkontrolle vorzeigen.

Das Job-Ticket ist als Deutschland-Ticket nur mit aktuellem Lichtbildausweis gültig. Beide können im gesamten öffentlichen Nahverkehr genutzt werden, also in allen Bussen, Straßenbahnen, Ruftaxilinien sowie den freigegebenen Zügen Regionalexpress, Regionalbahn und S-Bahn (jeweils in der 2. Klasse). | Gabi Schott

Ideen für den Landkreis 2040

Nächste Schritte für das Kreisentwicklungskonzept



Wie wollen wir im Landkreis in Zukunft leben? Und wie kann der Kreis ein gutes Leben für alle ermöglichen? Das sind die Kernfragen der Kreisentwicklung. Um das entsprechende Konzept kümmert sich Katharina Schneider im Kreishaus. Gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitern, der Politik und allen Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet sie in mehreren Workshops und Treffen die Grundlagen. Im Dezember steht eine Online-Umfrage für alle an.

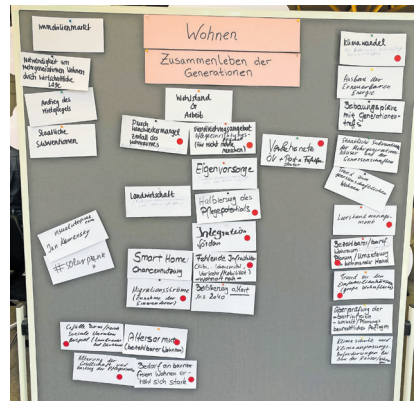
Zuletzt gab es im September einen internen Analyseworkshop. Mit Unterstützung des Büros Kokonsult, das im Rahmen der Förderung vom Innenministerium Rheinland-Pfalz beauftragt ist, trafen sich Mitarbeitende aus allen Abteilungen der Verwaltung, um gemeinsam Ideen zu sammeln und Szenarien für die Zukunft zu entwickeln. Es ging um die Frage: Wie soll der Landkreis im Jahr 2040 aussehen? Also zum Beispiel, wie die Schulen dann aufgebaut sein werden oder wie wir wohnen möchten. Die Herausforderungen, denen sich der Kreis stellen muss, wurden im vergangenen Jahr identifiziert.



Analyseworkshop zur Kreisentwicklung im Kreishaus.



Ideensammlung: Gedanken werden schriftlich festgehalten.



Ebenfalls gesammelt: konkrete Themenfelder im Überblick. Fotos: KV

Herausforderungen und Hauptziele

Der Landkreis hat hierfür die ihm bekannten Zahlen, Daten und Fakten analysiert, das Büro Kokonsult eine Trendanalyse geliefert. Das Ergebnis sind übergreifende Herausforderungen, vor denen viele Regionen stehen, aber auch spezifische, wie dass die Mieten im Raum Lambrecht günstiger sind als in Bad Dürkheim. Im Einzelnen steht der Landkreis vor den Herausforderungen Demografischer Wandel, schwache finanzielle Ausstattung, hohe Pendlerquote, Fachkräftemangel, fehlender Wohnraum und Ost-West-Gefälle. Außerdem wurden fünf Hauptziele festgelegt, die es in den weiteren Veranstaltungen näher zu beleuchten gilt: Lernen und Arbeiten, Klima- und Umweltbildung, Wirtschaft, Zusammenleben der Generationen, Wohnen. „Das sind die Themen die der Land-

kreis mit dem Kreisentwicklungskonzept angehen möchte“, erklärt Katharina Schneider. Im Analyseworkshop haben die Teilnehmer Einflussfaktoren zu den fünf Themengebieten gesammelt und davon ausgehend Szenarien entwickelt, wie sich der Kreis bis 2040 entwickeln könnte – und was davon wünschenswert wäre. „Zukunftsszenarien sind Vorstellungen oder Darstellungen möglicher Entwicklungen, die eintreten könnten. Sie dienen dazu, verschiedene mögliche Zukunftsverläufe zu analysieren, zu diskutieren und daraus Erkenntnisse für Entscheidungen und Handlungen abzuleiten“, erklärt Schneider. „Die Szenarien helfen dabei, Abstraktes greifbar und erlebbar zu machen.“ Nach dem internen Analyseworkshop mit den Verwaltungsmitarbeitern wird sich als näch-

stes die Lenkungsgruppe treffen, die aus Vertretern der Politik besteht. Sie entwerfen ein Leitbild für den weiteren Prozess der Kreisentwicklung.

Zukunftswerkstätten geplant

Im November und Dezember steht die Bürgerbeteiligung an: Sie startet mit einer Online-Umfrage mit detaillierten Fragen, wie man künftig leben möchte. Alle Bürgerinnen und Bürger des Landkreises sind aufgerufen, mitzumachen – der entsprechende Link wird auf www.kreis-bad-duerkheim.de veröffentlicht. Im kommenden Jahr wird es drei Zukunftswerkstätten geben, in denen sich alle aus dem Landkreis vor Ort beteiligen und ihre Ideen einbringen können. Mitte 2021 hat sich der Landkreis Bad Dürkheim auf den Weg gemacht, ein Kreisentwicklungskon-

zept zu erstellen. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld: „Wir sind in einer Zeit, in der viel passiert. Etwa bei der Digitalisierung, dem Klimawandel, der Demografie. Wie bekommen wir das in einen Guss, dass man sagt, der Landkreis entwickelt sich der Zeit entsprechend weiter? Wir wollen, dass wir weiterhin ein lebenswerter Landkreis sind.“ Die Konzepterstellung wird gefördert durch das Innenministerium des Landes. „Das Kreisentwicklungskonzept ist ein Leitfaden für eine gute Zukunft. Hier werden Überlegungen und Pläne aufgeschrieben, aber es wird nie feststehen. Es ist immer anpassbar“, stellt Katharina Schneider klar. Es wird das Leitbild, sowie konkrete Projekte und Maßnahmen enthalten, die immer wieder revidiert und ergänzt werden können. | Sina Müller

Kuladig: Landkreis Bad Dürkheim ausgezeichnet

Der Landkreis Bad Dürkheim beteiligt sich am Informationssystem „Kuladig“ (Kultur.Landschaft.Digital) des Landes Rheinland-Pfalz: eine digitale Plattform zur Erfassung und Präsentation der historischen Kulturlandschaft und des landschaftlich kulturellen Erbes. Hierfür wurde der Kreis Anfang September als Kuladig-Kommune von Hannes Kopf, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd, ausgezeichnet. Das Projekt wird gefördert vom Landesministerium des Innern und für Sport. Auf www.kuladig.de werden beispielsweise Denkmäler, Kulturlandschaften und andere besondere kulturelle Objekte vom Landkreis erfasst und dargestellt. „Dadurch soll die kulturelle Vielfalt sichtbar und die Identität der Ortsgemeinden gestärkt werden“, erklärt Katharina Schneider, die im Kreishaus für die Kreisentwicklung zuständig ist (im Bild



oben rechts mit Christopher Kley, der im Kreishaus am Projekt arbeitet, Foto: SGD Süd). Mehr als 100 Kulturgüter im Landkreis sind bereits abrufbar, zum Beispiel das ehemalige kurfürstliche Jagdhaus in Elmstein, der Flaggenturm in Bad Dürkheim oder die St. Cyriakus-Kapelle in Lindenberg. Die Liste wird stetig erweitert. Der Kreis beteiligt sich im Rahmen des Kreisentwicklungskonzeptes und des Zukunfts-Check Dorf an



Kuladig. Laut Ministerium des Innern und für Sport sollen in allen Gemeinden, die am Zukunfts-Check Dorf teilnehmen, mindestens fünf Kulturgüter erfasst werden. Der Landkreis habe mit einer vorbildlichen Struktur begonnen, Objekte zu erfassen und digital erlebbar zu machen, sagt Hannes Kopf, Präsident der SGD Süd: „Ich freue mich, dass Sie sich mit viel Einsatz und sehenswerten Ergebnissen bei Kuladig einbringen. Mit

Ihrer Teilnahme haben Sie historische Kulturschätze und Tradition Ihres Kreises digitalisiert und somit einen wichtigen Beitrag für den digitalen Auftritt vor Ort geleistet. Ich danke Ihnen herzlich für dieses Engagement.“ Bei der SGD Süd ist das Kuladig Kompetenzzentrum angesiedelt. Teil des Kreisentwicklungsprozesses ist der „Zukunfts-Check Dorf“ (ZCD). Dieses finanziell geförderte Planungsinstrument ermöglicht Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern im Landkreis, die noch kein Dorferneuerungskonzept haben oder deren Konzept bereits älter als zehn Jahre ist, ein solches zu erstellen. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kommunen einen Leitfaden zu entwerfen, der auf die langfristige Gestaltung der Zukunft der Gemeinde ausgerichtet ist und bestehende Herausforderungen aufgreift. | Sina Müller



Feiert 25. Dienstjubiläum: Gregory Schwalb.



Seit 40 Jahren im Dienst: Elke Thomas und Judith Becker (re.).



Landrat Ihlenfeld (links) gratuliert Thomas Krauß zum Silberjubiläum.



Blumen zum Silberjubiläum: Simone Hien (links) und Christine Groszek.

Landkreis Bad Dürkheim: Langjährige Betriebszugehörigkeit gewürdigt

Wertschätzung für engagierte Arbeit

Sechs Dienstjubiläen, die allesamt für eine große Kontinuität in der Kreisverwaltung Bad Dürkheim stehen, konnten in den vergangenen Monaten gefeiert werden: Gregory Schwalb, Simone Hien, Christine Groszek und Thomas Krauß sind seit 25 Jahren dabei, Judith Becker und Elke Thomas sogar seit 40 Jahren. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld gratulierte und bedankte sich für die Loyalität.

„Die Feierstunden zu Jubiläen sind immer ein Anlass, um auf die langjährige Treue und hervorragende Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzublicken. Es ist mir eine Ehre, an dieser Stelle meine Anerkennung und Wertschätzung für ihre engagierte Arbeit auszusprechen“, sagte Landrat Ihlenfeld. „Der langjährige Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für den Landkreis Bad Dürkheim von unschätzbarem Wert. Ihre Fachkompetenz, Zuverlässigkeit und ihr Engagement machen unsere Verwaltung aus. Ihre Erfahrung und Expertise sind von unschätzbarem Wert.“ Landrat Ihlenfeld hob hervor, dass diese Jubiläen nicht nur eine persönliche Leistung sind, sondern auch ein Beweis für die gute Arbeitsatmosphäre und das positive Arbeitsklima in der Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Gregory Schwalb hatte bereits am 1. Juli Grund zum Feiern. Zum Jubiläum

wurde aus Termingründen offiziell ein wenig später gratuliert. Schwalb kam nach seinem Zivildienst 1999 als Kreisinspektoranwärter zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim und wurde später als Beamter übernommen. Zunächst war er als Sachbearbeiter im Sozialamt eingesetzt, ab 2009 war er bis 2016 Referatsleiter im Jugendamt. Im Anschluss wurde Schwalb der erste Controller der Kreisverwaltung und blieb auf dieser Position bis er 2019 zunächst die kommissarische Leitung, dann die Leitung des Rechnungs- und Gemeindeprüfungsamts übernahm. Seit 2022 ist er Leiter der Abteilung für Ordnung und Verkehr, nachdem er dessen Führung rund ein halbes Jahr kommissarisch innehatte. Von 2005 bis 2008 bildete sich Schwalb an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie weiter und schloss mit dem Betriebswirt VWA ab. Zum 1. August konnte Simone Hien ihr 25. Dienstjubiläum begehen. Sie begann 1998 ihre Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim und wurde 2001 als Beschäftigte übernommen. Zunächst war Hien in der Zentralen Bußgeldstelle tätig, ab 2010 im Amt für Migration und Integration mit Ausländerrecht betraut. Im Mai 2020 wechselte sie auf ihre aktuelle Position im Referat für Grundsatzplanung, Kreisentwicklung und ÖPNV. Hier war sie zuletzt unter anderem bei der Organisation des Stadtradelns aktiv.

Auf einen ähnlichen Werdegang kann Christine Groszek zurückblicken, die gemeinsam mit Hien ab 1998 die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten absolvierte. Im Anschluss war sie bei der Abfallwirtschaft eingesetzt, von 2005 bis 2008 im Referat für Straßenverkehr und Verkehrswirtschaft. Bis 2015 arbeitete sie im Bereich der Existenzsichernden Sozialleistungen, seit April 2015 bis heute betreut sie Bürgerinnen und Bürger für „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. 2018 hat Groszek die Weiterbildung zur Verwaltungsfachwirtin erfolgreich abgeschlossen. Der für den Sozialbereich zuständige Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan beglückwünschte Groszek zum Jubiläum.

Sie konnte sogar auf 40 Jahre bei der Kreisverwaltung anstoßen: Ebenfalls zum 1. August hat Judith Becker ihr Dienstjubiläum gefeiert. Becker begann ihre Laufbahn in den 1980er-Jahren mit einer Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, später erfolgte die Übernahme ins Beamtenverhältnis. Sie ergänzte 1990 ihre Ausbildung mit dem Abschluss der Fachhochschulreife Wirtschaft und 1992 mit der erfolgreichen staatlichen Prüfung zur Betriebswirtin, Schwerpunkt Datenverarbeitung. Seit 1987 arbeitet Becker im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit und ist maßgeblich für den Sitzungsdienst der Kreisverwaltung verantwortlich. In den 2000er-Jahren

baute sie die Internetpräsenz der Verwaltung auf und betreut die Homepage bis heute.

Elke Thomas begann ihre Laufbahn im öffentlichen Dienst vor 40 Jahren bei der Verbandsgemeinde Offenbach in der Nähe von Landau mit ihrer Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten. 1991 erfolgte die Ernennung zur Beamtin auf Lebenszeit, es folgten weitere Beförderungen. Im April 2004 kam Thomas zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim als Leiterin der Abteilung 1 und Büroleiterin. Sie ist damit heute die dienstälteste Büroleiterin einer Kreisverwaltung in Rheinland-Pfalz. Zwischen 1989 und 1996 war sie zudem Ständesbeamtin, von 1996 bis 2002 Gleichstellungsbeauftragte.

Thomas Krauß feierte am 1. September sein 25. Dienstjubiläum. Der gelernte Maurer kam 1998 als Beschäftigter im Bauamt zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Bis 2006 war er als Baukontrolleur tätig, danach als Sachbearbeiter. „Herr Krauß ist eine Institution im Referat 51“, sagte der zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann bei der Feierstunde anerkennend. Von 1977 bis 1980 absolvierte Thomas Krauß eine Ausbildung zum Maurer bei der Firma Wetzels in Grünstadt und arbeitete dort dann auch von 1980 bis 1984. Von 1986 bis August 1998 war er als Maurer bei weiteren Firmen tätig. | Sina Müller

Beschilderung des barrierefreien Radwegenetzes abgeschlossen

Es ist einer der letzten Schritte auf dem Weg zum ersten zertifizierten barrierefreien Radwegenetz (siehe Karte) in Rheinland-Pfalz: Im August und September wurden an allen wichtigen Stellen die Hinweisschilder für den Rundkurs angebracht, der von Bad Dürkheim nach Neustadt und zurück führt und durch Querspangen zu einem Netz ergänzt wird. Baubeginn war vergangenes Jahr im Juni. Mittlerweile sind fast alle Arbeiten an den Wegen als solches erledigt. „Im Landkreis war nur noch das Stück zwischen Wachenheim und Bad Dürkheim offen. Der Belag wurde im August erneuert, sodass wir auf der Zielgeraden sind“, freut sich Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Baulich fehlt noch eine Querungshilfe in Neustadt, die im

Herbst entstehen soll. Nachdem die Beschilderung erfolgt ist, steht noch die offizielle Zertifizierung nach dem Bundeskennzeichnungssystem zur Barrierefreiheit „Reisen für alle“ aus. Der Landkreis koordiniert das Gesamtprojekt, ist für Beschilderung und Zertifizierung zuständig. Ob Handbike, Rollstuhlfahrrad, Dreirad oder Tandem: Für bewegungseingeschränkte Menschen gibt es mehrere Möglichkeiten, mit dem Fahrrad mobil zu sein. Doch braucht es dazu die entsprechenden Radwege, die genügend Platz, geringe Steigungen und keine Hindernisse bieten. Im Rahmen der Modellregion „Tourismus für Alle“, der die Gemeinden des südlichen Landkreises zusammen mit Neustadt angehören, werden barrierefreie Projekte gefördert. Die große Idee des

Landkreises: ein barrierefreies Radwegenetz durch die Modellkommunen. Es verbindet Bad Dürkheim, Haßloch und Neustadt in Form eines Rundkurses, Querspannen bei Deidesheim und Wachenheim sowie eine Rundtour um Bad Dürkheim und Haßloch sollen eine flexible Gestaltung von Radtouren ermöglichen. Gesamtlänge: rund 80 Kilometer. Kriterien für die Barrierefreiheit sind definierte Standards wie Wegbreiten und ein ausreichendes Angebot an barrierefreier, touristischer Infrastruktur. Das Land fördert das barrierefreie Radwegenetz mit rund 2,1 Millionen Euro aus Mitteln der Europäischen Union – dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Die Differenz zu den Gesamtkosten von 2,5 Millionen Euro tragen die Kommunen. | Red



Unterschiedliche Ausbildungswege

Die Kreisverwaltung als Ausbildungsbetrieb (3): Vier Auszubildende berichten von ihren Erfahrungen

Einer der typischsten Ausbildungsberufe bei der Kreisverwaltung ist der zum Verwaltungsfachangestellten. Außerdem gibt es die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement beim Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) des Landkreises. Eine dritte Möglichkeit ist es, sich als Anwärter auf das zweite Einstiegsamt zum Verwaltungswirt ausbilden zu lassen. Das DÜW-Journal hat mit vier jungen Menschen gesprochen, die gerade ihre Ausbildung absolviert haben – oder noch mittendrin stecken.

Till Michel und Naomi Mesel sind die zukünftigen Verwaltungsfachangestellten, beide im dritten Ausbildungsjahr. Der 23-jährige Michel hat früh gemerkt, dass die Verwaltungsrichtung das Richtige für ihn ist, auch, weil er als Achtklässler bei einem zweiwöchigen Praktikum in der Verwaltung der damaligen Verbandsgemeinde Hettenleidelheim Gefallen an der Arbeit fand. „Nach dem Abitur habe ich überlegt, was ich will und dann in der Verwaltung einen Weg gefunden, den ich mir gut vorstellen konnte“, erzählt er.

Noch weitaus deutlicher wird es bei Mesel. Die 21-Jährige erzählt: „Ich habe als Kind zu Hause immer schon Büro gespielt, hab Ordner gekauft und nur Bilder gemalt, damit ich sie danach abheften kann.“ Nach dem mit guten Noten abgeschlossenen Fachabitur, dass schon in die Verwaltungsrichtung zeigte, gab es am Ende der Schulzeit ein Bewerbungstraining. „Dabei sollten wir eine fiktive Bewerbung schreiben und ich habe mich bei der Kreisverwaltung beworben, ohne das jemals loszuschicken“, sagt sie mit einem Lachen. Als dann nach der Schule die Frage kam, wohin es nun gehen soll, fiel ihr die Bewerbung wieder in die Hände. „Da dachte ich mir: Warum eigentlich nicht? Das ist doch, was du machen willst. Ich habe ein paar Dinge angepasst und sie abgeschickt“, erzählt sie, wie aus der Trainings- eine richtige Bewerbung wurde – mit Erfolg.

Geklappt hat das auch bei Lea Wahlich, die über eine Stellenanzeige auf den offenen Ausbildungsplatz beim AWB aufmerksam wurde und inzwischen im dritten Ausbildungsjahr ist. Sie und auch die anderen Azubis besuchen Berufsbildende Schulen. Mesel und Michel in Ludwigshafen, Wahlich in Bad Dürkheim. Im Wechsel haben sie pro Woche einen oder zwei Tage Schule, an den anderen Tagen lernen sie direkt in den Abteilungen der Kreisverwaltung beziehungsweise beim AWB die Praxis kennen. Während Wahlich in ihrer dreijährigen Ausbildung dauerhaft beim AWB ist, wechseln Michel und Mesel zwischen den Abteilungen, aktuell sind es Ordnungs- und Sozialamt.

Im Sozialamt ist auch Leon Jung eingesetzt. Er hat gerade nach zwei Jah-



Sind schon eine Weile bei der Kreisverwaltung (Bild oben, hinten von links): Julian Metzinger, Naomi Mesel, Leon Jung, Noel Gunklach sowie (vorne von links) Emely Schatz, Lea Wahlich, Till Michel, Sophie Reinig. Haben ihre Ausbildung am 1. August angefangen (im Bild unten von links): Khose Ibrahim, Dominik Christ und Selina Tutsak mit Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Fotos: KV



ren die Ausbildung zum Verwaltungswirt an der Zentralen Verwaltungsschule in Mayen abgeschlossen und ist bei seiner letzten Station übernommen worden. Er wechselte für die Ausbildung in mehrmonatigen Blöcken zwischen Schule und Verwaltung. Für die Arbeit in der Verwaltung hat er sich entschieden, weil es „abwechslungsreich und bürgernah“ ist.

An der Arbeit schätzt Mesel unter anderem, dass man „viel mitbekommt,

was passiert, damit eine Verwaltung läuft. Man hat mehr Einblicke in vieles, gerade auch wenn man selbst im Landkreis wohnt“. Gut gefallen ihr auch die flexiblen Arbeitszeiten. Auch Wahlich mag den Kontakt mit den Kunden beim AWB wegen Themen wie Tonnentausch oder Sperrmüllanmelden: „Das macht Spaß.“ Michel hat noch einen weiteren Vorteil erkannt: „Man kann mit der Ausbildung fast überall arbeiten. Wer nicht weit pendeln will

– für eine Verwaltung muss man ja meistens nicht weit fahren.“

Und noch eine Sache spricht für die Ausbildung, verrät Kerstin Neu, die bei der Kreisverwaltung mit Andrea Rau für die Auszubildenden zuständig ist: „Es gibt die Möglichkeit, über Erasmus zwei Wochen lang im Ausland Praktikum zu machen.“ Von Malta bis Irland sind einige Einsatzorte möglich.

Apropos Einsatzorte: Michel würde nach Abschluss seiner Ausbildung gern in einem Bereich arbeiten, „der mit der Außenwelt zu tun hat“. In der Schulabteilung, der Kreis-Volkshochschule oder auch beim Ordnungsamt im Bereich von Jagd- und Waffenscheinen könnte er sich gut vorstellen. Mesel ist sehr gespannt auf die Arbeit beim Ordnungsamt, das bisher noch nicht auf ihrem Ausbildungsplan stand. Gut gefallen hat ihr die Zeit im Jugendamt. Aber auch das Veterinäramt wäre eine Option für sie. | Laura Estelmann

Die neuen Azubis 2023

Zum 1. August haben drei neue junge Leute die Ausbildung zum oder zur Verwaltungsfachangestellten begonnen: Khose Ibrahim, Dominik Christ und Selina Tutsak.

In den nächsten drei Jahren lernen die drei im Kreishaus und an der Berufsfachschule alles Wissenswerte rund um die Verwaltung. Landrat Ihlenfeld begrüßte sie und freut sich, dass der Landkreis für junge Menschen, die eine solide und zukunftsorientierte Ausbildung anstreben, ein attraktives Angebot bereitstellt.

Wer sich auch für eine Ausbildung in der Verwaltung interessiert, hat die Möglichkeit sich bis 20. Oktober für das nächste Jahr bei der Kreisverwaltung zu bewerben. | SM

Info: Telefon 06322/961-1205, Internet www.kreis-bad-duerkheim.de

Daten und Fakten zur Ausbildung

Der Verwaltungswirt/Anwärter im zweiten Einstiegsamt dauert zwei Jahre. Pro Jahr gibt es ein bis zwei Anwärter in der Kreisverwaltung. Voraussetzung ist ein Qualifizierter Sekundarabschluss I oder ein als gleichwertig anerkannter Bildungsstand. Im theoretischen Teil geht es um Aufgabenge-

biete und Arbeitsweisen im mittleren Dienst in der Kommunalverwaltung, die durch Arbeitsgemeinschaften am Kommunalen Studieninstitut in Ludwigshafen ergänzt werden. Der monatliche Verdienst liegt bei rund 1320 Euro. Drei bis vier Auszubildende sind es bei der Kreisverwal-

tung pro Jahr mit dem Ziel, Verwaltungsfachangestellte zu werden. Ein Azubi lernt die Arbeit des Bürokaufmanns/der Bürokauffrau beim AWB, hier ist die nächste Bewerbungsmöglichkeit für das Jahr 2024 geplant. Die Ausbildung umfasst Rechtsanwendungen in unterschiedlichen Arbeitsbe-

reichen, Finanzwesen, Personalwesen und Organisation. Die Auszubildenden verdienen zwischen 1070 Euro im ersten und 1120 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Nach jeder der genannten Ausbildungsrichtungen sind weitere Qualifikations- und Weiterbildungsmöglichkeiten gegeben. | LE

Eberle-Medaille für Landrat Ihlenfeld

Marc Weigel, Oberbürgermeister der Stadt Neustadt und seit 1. Juli Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse Rhein-Haardt, zeichnete Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld für sein zehnjähriges Engagement im Verwaltungsrat mit der Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille aus. Diese wird als höchste Auszeichnung an Persönlichkeiten verliehen, die sich um das Sparkassenwesen besonders verdient gemacht haben. Eberle gilt als die bedeutendste Persönlichkeit in der Geschichte der deutschen Sparkassen, da er 1908 den bargeldlosen Zahlungsverkehr einführte. Auch Andreas Ott, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Rhein-Haardt, dankte dem Landrat für sein langjähriges Engagement und die Bereitschaft, Verantwortung für die Sparkasse zu übernehmen. | Red

Europaweit größtes Schüler-Börsenspiel

Das Planspiel Börse geht am 4. Oktober bei der Sparkasse Rhein-Haardt in die neue Runde. Bis zum 30. Januar 2024 können Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen im Landkreis Bad Dürkheim sowie in Neustadt und Frankenthal während des Online-Wettbewerbs Wissen über die Börse erwerben und Preise gewinnen. Ziel ist es, mithilfe von Wirtschafts- und Unternehmensnachrichten eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung zu treffen und so geschickt das Startkapital zu vermehren. Weitere Informationen: www.sparkasse-rhein-haardt.de/planspiel | Red

Firmenkunden als Glücksfee

Jeweils 500 Euro der Sparkasse Rhein-Haardt an gemeinnützige Einrichtungen gespendet

Als Dank für die Teilnahme an einer Online-Kundenzufriedenheits-Befragung ihrer Firmenkunden spendete die Sparkasse drei Mal 500 Euro für gemeinnützige Einrichtungen. Drei ausgeloste Firmenkunden konnten entscheiden, wer diese Spende erhalten soll. Die Spenden wurden an die Lebenshilfe Bad Dürkheim, den Omega Freundes- und Förderkreis Bad Dürkheim und an die Junge Suchtgruppe des Blauen Kreuzes Neustadt überreicht.



Spende für die Lebenshilfe (v.li.): Norbert Leist von der Sparkasse, Beate Kielbassa und Markus Hartmann.

Beate Kielbassa, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising der Lebenshilfe Bad Dürkheim, freute sich über 500 Euro für den Kleinsägmüllerhof, die ihr von Norbert Leist, Ressortleiter des Firmenkundenzentrums der Sparkasse Rhein-Haardt, und Markus Hartmann, Freiberufler aus Haßloch, überreicht wurden. Für Markus Hartmann war sofort klar, dass sein Gewinn für den Kleinsägmüllerhof eingesetzt werden soll. Als ehemaliger Mitarbeiter der Lebenshilfe liegt ihm das nachhaltige Projekt „Zukunftsfähige Landwirtschaft



Spende für Omega (v.li.): Frank Lander von der Sparkasse, Omega-Vorstand Johannes Steiniger und Dörthe Homberg, Pflegedienstleitung des Hospiz Bad Dürkheim, mit Michael Trefzer. Fotos: Sparkasse Rhein-Haardt

mit Modernisierung der Milchverarbeitung, der Bäckerei und des Hofladens“ besonders am Herzen. Norbert Leist freute sich, dass sein Kunde mit der Sparkasse und seinem Team mehr als zufrieden ist. So betonte Markus Hartmann, dass für ihn vor allem der direkte Kontakt zu seinem Berater, Reiner Fuchs, aber auch zur Assistenz besonders wichtig sei. Kundennähe und Menschlichkeit zählten für ihn bei der Kundenbeziehung ganz besonders. Dank des Wunsches von Sparkassenkunde Michael Trefzer konnte sich der

Omega Freundes- und Förderkreis über 500 Euro freuen. Die Arbeit und die hellen, freundlichen Räumlichkeiten des Hospizes beeindruckte den Firmenkunden. Dörthe Homberg engagiert sich mit Herzblut für die Hospizarbeit. Sie ist dankbar dafür, dass das Bad Dürkheimer Hospiz Schwerkranken in ihrer letzten Lebensphase Raum für ein würdevolles Sterben bietet. Ein Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Seelsorgern kümmert sich im Hospiz ganzheitlich um die Bedürfnisse ihrer Patienten. | Red

Engagement der Sparkasse Rhein-Haardt



50.000 Euro Energiekosten-Hilfspaket

160 gemeinnützige Vereine und Institutionen haben sich um eines von insgesamt 50 mit je 1000 Euro dotierten Hilfspaketen der Sparkasse Rhein-Haardt beworben. Sparkassenvorstandsvorsitzender Andreas Ott war es im Beisein des Neustadter Oberbürgermeisters und Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse Rhein-Haardt, Marc Weigel, eine Freude, stellvertretend für die 50 von einer Jury ausgewählten Institutionen, drei Gewinner-Vereinen die Spende persönlich zu überreichen (Foto oben).

Die Vereinsvorsitzenden und Vorstandsteams der Fördergemeinschaft Herrenhof Mußbach, des Tennisclubs Schwarz-Weiss Bad Dürkheim 1903 sowie des Kanu- und Segel-Clubs Frankenthal von 1922 begrüßten die Aktion und nahmen sehr gerne die Spenden exemplarisch für alle weiteren Vereine entgegen.

Jugendspartage von 26. bis 30. Oktober 2023

Die Sparkasse Rhein-Haardt lädt zu den Jugendspartagen ein. Jeder kleine Sparer erhält eine schöne Überraschung und kann sich entscheiden zwischen ei-

nem kleinen Nici-Plüschanhänger oder, ab einer Einzahlung von 30 Euro auf sein Taschengeldkonto Giro Start oder Sparkonto, für einen Kinogutschein. Zusätzlich gibt es für jeden Sparer noch ein Tütchen Popcorn. Der Kinogutschein kann in den Kinos Cineplex Neustadt, Filmwelt Grünstadt, LUX-Kinos Frankenthal und Roxy-Kinos Neustadt für einen Film nach Wahl – freigegeben bis 14 Jahre – bis 30. April 2024 eingelöst werden.

PS-Veranstaltung mit „ABBA 99“

Mit musikalischer Perfektion, mitreißender Energie und einer grandiosen Bühnenshow performen „ABBA 99“ am Mittwoch, 29. November, 20 Uhr, im Saalbau in Neustadt die Hits der legendären schwedischen Popband live. Mitmachen, mitsingen und mittanzen ist angesagt. Der Ticket-Vorverkauf findet nur online statt: www.sparkasse-rhein-haardt.de/ps-auslosung. Kunden der Sparkasse Rhein-Haardt zahlen 20 Euro (Parkett) oder 15 Euro (Rang), alle anderen 24 und 19 Euro.

Zudem unterstützt und unterstützt die Sparkasse Rhein-Haardt...

... die **Baummesse Bad Dürkheim**: Die Sparkasse Rhein-Haardt ist seit der ersten Baummesse in Bad Dürkheim Hauptsponsor dieser Veranstaltung und auch mit einem Messestand vertreten. Freikarten gibt es in allen Filialen.

... den **Frauenfußballverein 1. FFC 08 Niederkirchen**.

... die **TSG Grünstadt** mit neuen Trainingsjacken und -hosen für die Kunstturner.

... den Förderverein **Teebaus Ruppertsberg** (Foto unten). | Red





Ausbildung zum/zur Physiotherapeut/-in

AUSBILDUNGSSTART
JEWELNS AM
1. SEPTEMBER

BEREITS
IM 1. JAHR MEHR
ALS 1.000 EURO
MONATLICHE
AUSBILDUNGS-
VERGÜTUNG

Das Plus in Grünstadt

- Bachelor-Abschluss in Kooperation möglich
- Praxisnahe Ausbildung
- Vernetztes Unterrichtskonzept
- Persönliche Atmosphäre

Bewerben Sie sich jetzt unter:
www.pts-gruenstadt.de

pts grünstadt
physiotherapieschule

Am Wehrhaus 20
67269 Grünstadt
Tel.: 06359 – 809-7801
Mail: info@pts-gruenstadt.de



WAGNER

Biomasse- & Wertstoffhof



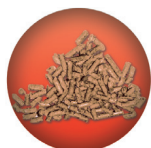
Abfallannahme
Wertstoffhof



Containerdienst



Kompost
Rindenmulch



Blumenerde
Holzhackschnitzel



Holzpellets
Holzbriketts



Heizöl
Gase

WAGNER GmbH Grünstadt
Brennstoffe-Container-Recycling
Mo - Fr 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:00 Uhr, Samstag geschlossen

Telefon: 06359 9236-0
www.wagner-gruenstadt.de

HAMBACHER GESPRÄCH im Hambacher Schloss

Mi., 25. Oktober 2023, 19 Uhr

„Grenzen statt
Globalisierung?
Die Zukunft der
(de-)globalisierten
Weltwirtschaft“



Sind stockende Lieferketten und erstarkende Nationalismen Symptome einer neuen Zeit der De-Globalisierung? Oder brauchen Unternehmen gerade jetzt funktionierende internationale Wirtschaftsbeziehungen?

Mit:

- Dr. Cora Francisca Jungbluth,
Wirtschaftsexpertin bei der Bertelsmann Stiftung
- Dr. Christian Kauth,
Präsident des Verbands der Pfälzischen
Metall- und Elektroindustrie PfalzMetall

Der Eintritt ist frei. Anmeldungen an:
anmeldung@lpb.rlp.de

Eine Veranstaltung der Landeszentrale für politische
Bildung Rheinland-Pfalz, des Frank-Loeb-Instituts
an der RPTU Kaiserslautern-Landau und
der Stiftung Hambacher Schloss

STIFTUNG
**HAMBACHER
SCHLOSS**

www.hambacher-schloss.de

Maximalen Ertrag wachsen lassen ist einfach! Vorsorgespahren auch.

Sie möchten das Maximale aus Ihren Sparzielen oder Ihrer Vorsorge fürs Alter herausholen? Wir stehen Ihnen gerne beratend zur Seite. Mit unseren Angeboten bauen Sie langfristig ein Vermögen auf und bleiben dabei jederzeit flexibel.

Nutzen Sie die Möglichkeiten und Vorteile von fondsgebundenen Geldanlagen für Vorsorge- und Sparziele und profitieren Sie optimal von den Chancen des Kapitalmarktes (Investmentfonds unterliegen Wertschwankungen). Mit kleinen, regelmäßigen Beträgen bauen Sie langfristig ein Vermögen auf. Unsere Angebote bieten Ihnen attraktive Vorteile:

- Schon ab 25 Euro monatlich möglich
- Maximale Ertragschancen
- Hohe Flexibilität während der Sparphase
- Interessante Steuervorteile
- Absicherung Ihrer Nachkommen oder Hinterbliebenen

Sind Sie neugierig? Dann werden Sie Vorsorgesparrer und vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater.

www.sparkasse-rhein-haardt.de/vorsorgespahren

// Erneute Auszeichnung der Sparkassen-App

Nach sehr guten Testergebnissen in 2020 und 2022 bei der Stiftung Warentest konnte die Sparkassen-App bei Capital auch in diesem Jahr überzeugen und erhielt wieder sehr gute Ergebnisse und fünf von fünf möglichen Sternen durch die Redaktion der Zeitschrift „Capital“.

Ausgezeichnetes Banking von überall.

- Sicheres Banking mit Smartphone oder Tablet - jetzt auch im Dark Mode
- Einfach Geld überweisen mit giro pay | Kwitt, Fotoüberweisung und mehr
- Vielfach ausgezeichnet



Qualität garantiert.

Als Kunde der Sparkasse Rhein-Haardt haben Sie Anspruch auf die beste Qualität in der Beratung und im Service.



„Wir bieten Ihnen erstklassigen, schnellen Service, immer ein offenes Ohr für Ihre Wünsche und das montags bis freitags von 8:00 bis 19:00 Uhr. Wir vereinbaren auch gerne einen Termin für Sie.“



Laura Knoll,
KundenDialogCenter



„Bei uns erhalten Sie Produkte und Lösungen, die Sie verstehen und die passgenau auf Sie zugeschnitten sind.“



Janina Heck,
Beratungszentrum
Grünstadt



„Ihre Ziele und Pläne sind unsere Herausforderung – gemeinsam gestalten wir Ihre individuelle Finanzplanung kompetent und transparent.“



Marion Kaiser,
Beratungszentrum Leiningerland
Filiale Hettenthal



„Wir nehmen Ihre Meinung ernst. Wir fragen nach jeder Beratung nach Ihrer Zufriedenheit und reagieren auf das Feedback von Ihnen.“



Melanie Walter,
Beratungszentrum Haßloch

www.sparkasse-rhein-haardt.de/qualitaet



Sparkasse
Rhein-Haardt